No. 640. Sonnabend, den 30. Juni. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr., auswärts 1 ℛ 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die Danziger Zeitung. Wir ersuchen die geehrten auswärtigen Leser ihre Bestellungen rechtzeitig beim nächsten Postamte zu machen. Der Pränumerationspreis für das III. Quartal beträgt bei allen Postanstalten in Preußen 1 Thlr. 20 Sgr. — Für Königsberg nimmt Herr Eduard Kühn, Danziger Keller Nr. 3., für Bromberg Herr Louis Levit, Hofbuchhandlung, für Stettin Herr Carl Jaenke, gr. Oderstraße Nr. 5. Bestellungen entgegen.

In Danzig abonnirt man in der Expedition, Gerbergasse Nr. 2. für 1 Thlr. 15 Sgr.; mit Botenlohn bei Zusendung ins Haus 1 Thlr. 20 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Oberregierungsrath Reichenau zum Dirigenten des Schul- und Medicinal-Collegiums der Provinz Brandenburg mit dem Charakter als Geheimer Regierungsrath und dem Range eines Raths dritter Klasse zu ernennen;

dem Regierungsrath v. Gräfe in Berlin den Charakter eines Geheimen Raths; so wie

dem Geheimen Registrator Eduard Reich bei dem Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Der bisherige Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule zu Stettin, Friedrich Wilhelm Prust, ist zum ordentlichen Gewerbe-Schullehrer ernannt worden.

Der Wundarzt erster Klasse etc. Timme zu Coblenz ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Coblenz; und

der bisherige Landes-Thierarzt Kohler zu Hechingen zum Bezirks-Thierarzt für die Oberamtsbezirke Haigerloch, Hechingen und Trochtelfingen in den Hohenzollernschen Landen ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 29. Juni. Nach Turiner Nachrichten hat in der am 27. d. stattgefundenen Sitzung der Deputirtenkammer der Abgeordnete Sinio sein Mißtrauen gegen die Verwendung der Anleihe ausgesprochen. Mauro Monchi erklärte, er würde eine Anleihe bewilligen, wenn er dem Ministerium vertrauen könnte. Dasselbe habe Sardinien in Villafranca aufgehalten und es sei seiner Bollwerke Savoyen und Nizza beraubt. Guerazzi verdammte die krummen Wege des Ministeriums und rieth die Aufnahme Siciliens, Zurückweisung der Allianz mit Neapel und offenes Austreten in einem Kriege gegen Neapel, Rom und Oesterreich an.

Wien, 29. Juni. Heute Mittag ist die österreichisch-englische Telegraphen-Convention mit der Pforte behufs Legung einer unterseeischen Linie zwischen Ragusa und Alexandrien hier unterzeichnet worden.

Wien, 29. Juni. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß nach einer Verordnung des Sultans die bisher bestandene Finanzkommission in eine kontrolirende Rathskammer umgewandelt wird, die mit ausgedehnten Vollmachten versehen ist. Mehmed Ruschdi Pascha ist zum Präsidenten derselben ernannt.

London, 28. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiederte Lord Granville auf eine desfallsige Anfrage Lord Derby's, daß die Vorschläge der Regierung betreffs der Landesvertheidigung dem Unterhause mitgetheilt werden würden.

Im Unterhause sagte Peel, daß er morgen über Gerüchte Betreffs der Annexion Siciliens an Sardinien sprechen werde, ob Frankreich in Folge dessen neue Forderungen stelle und welche Mittheilungen die englische Regierung Sardinien gemacht habe. Russell sagte, er werde die Depesche Thouvenel's dem Hause in nächster Woche vorlegen.

Paris, 28. Juni. Die heutige „Patrie" enthält ein Telegramm aus Neapel vom heutigen Tage, nach welchem der französische Gesandte, als er gestern die Toledostraße passirte, zwei Schläge mit einem mit Blei gefüllten Stocke auf den Kopf erhalten hat. Der Gesandte verlor in Folge dessen das Bewußtsein. Man schreibt dieses Attentat der Antireform-Partei zu.

Paris, 28. Juni Abends. (H. N.) In Neapel ist die Tricolore aufgepflanzt. Man hofft, daß Herr von Brenier wieder hergestellt werde.

Paris, 29. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage ist die Bildung des neuen Ministeriums beendet. Spinelli Präsident, Martino Aeußeres, Debri Inneres, Manna Finanzen, Forella Kultus, Morelli Justiz, Lestucci Krieg, Garofalo Marine.

Ein Telegramm meldet aus Madrid vom 28. d., daß der Graf Montemolin und sein Bruder ihre Abdikation annullirt haben.

Die Napoleonische Nachbarschaft.

L. Napoleon steht dem Auslande nicht wie sein großer Onkel als Eroberer gegenüber, er übt gegen dasselbe zur Vergrößerung Frankreichs keine Gewaltthaten; aber dennoch ist er seinen Nachbaren nicht minder gefährlich. Um die Sympathien der Franzosen für seine Dynastie mehr und mehr zu gewinnen, sucht er die durch die Uebergriffe und demnächstigen Niederlagen seines Oheims herbeigeführten, gegen Frankreichs Uebermacht gerichteten Festsetzungen der Verträge von 1815 zu beseitigen, und die durch die große französische Revolution erweiterten Grenzen des Reiches möglichst wieder zu gewinnen. Frankreich ist umgeben von lauter constitutionellen, auf das Recht und die Liebe des Volkes gegründeten Nachbarstaaten, die durch ihre bloße Existenz seine Willkürherrschaft bedrohen und beeinträchtigen. Es liegt daher in seinem Interesse, diese zu schwächen und bei dieser Gelegenheit Frankreich zu kräftigen und zu vergrößern. Ein directer Angriff würde das entgegengesetzte Princip dieser Staaten ihm gegenüber nur mächtiger machen, er sucht denselben daher auf Umwegen beizukommen.

In Sardinien und Spanien sehen wir Eroberungsgelüste und innere Aufregungen, in Belgien und Deutschland zunächst nur letztere hervorgerufen, Zwietracht und Mißtrauen unter den benachbarten Regierungen erregt, Rüstungen und dadurch außergewöhnliche Geldausgaben veranlaßt. Nur bei einem Nachbarstaate erst, bei Sardinien, hat die Napoleonische Agitation zum Ziele, nämlich zur Erweiterung der französischen Grenzen durch Annexion und gleichzeitig zur derartigen Umgestaltung dieses Landes geführt, daß dessen Regierung auf lange Zeit hin mit der Organisirung und inneren Befestigung desselben beschäftigt sein und von Frankreichs Schutz abhängig bleiben wird. Hier ist vorläufig Napoleons Plan vollkommen gelungen. Die Mißregierung in den übrigen italienischen Staaten und die Kühnheit, sowie der Ehrgeiz Victor Emanuels boten ihm dazu die günstigste Gelegenheit. Dessen Feindschaft mit Oesterreich benutzend, hat er diese zunächst aufs Aeußerste getrieben, durch seine Beihilfe Oesterreich entschiedene Niederlagen beigebracht, demnächst aber mit Letzterem vor der Eroberung Venetiens den Frieden abgeschlossen, um Sardinien einen gefährlichen Nachbar zu bewahren und es von sich abhängig zu erhalten, hierauf diesem die Lombardei zwar übergeben und ihm gestattet, Toscana, Parma und Modena anzunehmen, gleichzeitig aber diese Gelegenheit benutzt, um dem Königshause sein Stammland abzunehmen und Frankreich durch Savoyen und Nizza zu erweitern. Napoleon hat direct keinen Krieg zur Erwerbung dieser Ländereien geführt, sie ist daher scheinbar eine durchaus friedliche Eroberung, auf Zustimmung der Bewohner, sowie der sardinischen Kammern und einen mit dem Könige von Sardinien abgeschlossenen Vertrag gegründet. Ueberall leuchtet freilich hervor, daß letzterer lediglich ein durch moralischen Zwang herbeigeführter ist und Victor Emanuel nur durch die Macht der Verhältnisse gezwungen, seine Zustimmung gegeben hat. Er hatte aber einmal Napoleons Hilfe herbeigerufen, von ihm ein mit derselben erobertes Land angenommen und konnte sich den Folgen dieses ersten gefährlichen Schrittes nicht entziehen. Er wird auch die ferneren aus diesem verhängnißvollen Bündniß hervorgehenden Folgen tragen müssen.

Um nicht blos das formelle Recht des Vertrages, sondern auch das materielle scheinbar für sich zu haben, hat L. Napoleon Behufs Erwerbung von Savoyen und Nizza alle hierzu anscheinend geeigneten Mittel angewandt, und namentlich die Principien der Nationalität, der natürlichen Grenzen und der Volksabstimmung hervorgeholt und in Wirksamkeit gesetzt. Da diese auch ferner von ihm nach anderen Richtungen hin zur Verfolgung seiner Plane benutzt werden möchten, so wird es nicht unzweckmäßig sein, deren Gehalt und Bedeutung näher ins Auge zu fassen.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 29. Juni. Bekanntlich bewegt sich die zwischen Preußen und Oesterreich obwaltende Meinungs-Verschiedenheit in der Bundeskriegs-Verfassungsfrage um die Zweitheilung des Oberbefehls, welche Preußen principiell, Oesterreich aber nur eventuell anerkannt wissen will. Preußen geht von der ganz zutreffenden Annahme voraus, daß ein Bundeskrieg stets auf zwei verschiedenen Theatern zu führen sein wird und will daher auch die Theilung des Commandos zum Prinzip erhoben haben wissen. Oesterreich empfiehlt dagegen in der grundsätzlichen Leitung des Bundesheeres nichts zu ändern, vielmehr die Frage, ob der Oberbefehl in eine Hand oder in zwei zu legen sei, von der jedesmaligen Verständigung der Bundesfürsten abhängig zu machen. Ueber diese Controverse werden jetzt die Verhandlungen zwischen den beiden Mächten geführt. Die Verlängerung des Aufenthalts des Hrn. v. Schleinitz und die gestern erfolgte Abreise des Kriegsministers nach Baden-Baden scheint mit dem Gange dieser Verhandlungen in naher Beziehung zu stehen, obwohl Herr v. Roon auch behufs Erledigung einiger wichtiger Ressortsmaßregeln vom Prinz-Regenten berufen worden ist. Mit der Rückkehr des Kriegsministers erwartet man auch die Ernennung eines Nachfolgers für Herrn v. Voigt-Rheetz.

An vielen preußischen Schulanstalten werden jetzt mit den Turnübungen auch militärische Uebungen verbunden. Bis jetzt waren die letzteren mehr Privatsache der Gymnasialdirectoren; doch soll es in der Absicht der Regierung liegen, im Wege der Verordnung die militärischen Exercitien obligatorisch zu machen.

Der Ausgang der gestrigen Bürgermeisterwahl hat hier allgemein überrascht; Niemand hatte bezweifelt, daß Herr Duncker aus der Urne hervorgehen werde, da seine langjährige Thätigkeit als besoldetes Mitglied des Magistrats ihn ganz besonders für

---

† Fliegende Reiseblätter

von R. G.

IV.

Vor der Madonna.

Anch'io sono pittore! rief bekanntlich Correggio voll stolzer Begeisterung aus, als er zuerst ein Raphael'sches Gemälde — wenn ich nicht irre die heilige Cäcilia — sah. Allerdings, auch Correggio war ein Maler und sein berühmter Ausruf ist mit gleichem Rechte auf die Nachwelt gekommen, wie seine Werke und sein Ruhm, denn jener Ausruf aus stolzer echter Künstlerbrust bezeichnet das Fortzeugende jeder großen That, jedes großen Werkes und Gedankens. Es ist nicht nur der Fluch der bösen, es ist auch der Segen der guten That, daß sie fortzeugend muß gebähren. Ob die Dresdner Correggio's von heute auch so stolz fühlen, wenn sie in der Galerie an den Staffeleien sitzen und von den Meisterwerken Tizian's, Paul Veronese's oder van Dyk's einen Schatten auf die neu gespannte Leinwand zu streichen sich bemühen? Ich sah sie wohl sitzen vor Correggio's schöner Magdalena, oder vor Tizian's Venus, van Dyk's Danaë u. s. w. und auch ihre Pinsel schienen sagen zu wollen: „Ja, malen können wir auch!" Aber es erschien mir dabei als eine der fürchterlichsten Strafen, welche die Selbstpeiniger sich auferlegten, daß sie sich freiwillig, opferfreudig dem Vergleich ihrer Malereien mit den Originalen aussetzten. Ja, auch euer muß das Himmelreich sein, denn ihr leidet nicht weniger Märtyrer-Qualen, als die heiligen Sebastians, Antons, Bartholomäusse u. s. w., zwischen deren geheiligten Wunden wir in diesen Räumen umherwandeln.

Und doch — gelobt sei Gott! — habe ich noch keinen Pinsel vor Raphaels Sixtinischer Madonna zu bemitleiden gehabt, noch keinen neuen Corregio vor diesem Wunderwerke sein „Auch ich bin ein Maler!" von der Palette in salbungslosem Oel ausströmen sehn, — es müßte auch fürchterlich sein: einen Copisten vor der Sixtinischen Madonna! Das Loos des Ikarus wäre das mindeste, was ihm dafür bevorstände. Es ist vielleicht eine menschenfreundliche sanitätspolizeiliche Maßregel, daß solch einem Unglücke in der Galerie vorgebeugt wird.

Vier Tage hintereinander hatte ich meine Wallfahrt durch die schöne Dresdner Galerie zur Madonna gemacht. Durch äußerliche Störungen, die mich nicht sogleich zu der nöthigen Sammlung kommen ließen, erhielt ich beim fünften Male auch Gelegenheit, auf die gläubigen und nichtgläubigen Wallfahrer zu achten, die sich dem weitberühmten Kunstwerke näherten. Ich saß an dem linken Ende des Sophas, von welchem Platz aus mir das Gemälde den besten Eindruck zu gewähren schien. Neben mir saß diesmal ein 14jähriges Gänschen mit erstaunlich offenem Munde, und eine ältere Dame in höchst anständiger Toilette. Sie hatten sich, fast zugleich mit meinem Eintreten, daselbst niedergesetzt, weil sie wohl zunächst mit scharfem Kennerblick herausfanden, daß das Sopha und die Stühle dem Gemälde gegenüber auch ihre Bestimmung haben müssen. Die Dame blätterte im Catalog, ohne jedoch — wie mir schien — das Gewünschte finden zu können. Endlich wandte sie sich an mich mit der Frage: Sie verzeihen, das ist ja wohl die Madonna von Raphael?

Allerdings, entgegnete ich höflich, wiewohl ich mit banger Erwartung noch einer Reihe anderer Fragen entgegensah. Die Dame blätterte wieder und schien endlich das Ersehnte gefunden zu haben. Nachdem sie eine kleine Weile in dem Catalog studirt hatte, richtete sie sich mit wohlwollend belehrender Miene an das Gänschen und sagte: 20,000 Dukaten hat das gekostet. Die Angeredete starrte noch mehr nach dem luxuriös vergoldeten Rahmen und Thron des Bildes, als vorher. Aber die vortreffliche Frau erhob sich eher wieder von ihrem Sitze, als ich hätte hoffen dürfen. Die neue Besatzung jedoch ließ nicht lange auf sich warten. Eine zahlreiche polnische Familie, aus zwei Herren und drei Damen bestehend, rückte mit starkem Rauschen der seidenen Kleider heran und nahm an meiner Linken und Rechten von Stühlen und Sopha Besitz. Es waren gebildete Polen und sie schienen ebenso mit der Kunst wie mit der Mutter Gottes vertraut zu sein.

Letzteres war leider nur allzusehr der Fall. Der Duz-Comment, auf welchem sie mit der Madonna standen, machte sie in ihrem Benehmen ungenirter und lauter, als es sich mit einem tiefen und andachtsvollen Versenken in das mir heilige Kunstwerk vertragen konnte. Die Erschaffung eines solchen Werkes, das mir immer wie leiser Glockenton und Orgelklang zum Herzen sprach, war allerdings nur einem dem Schooße der katholischen Kirche Entsprossenem möglich, aber der künstlerische Genuß des Werkes, wird bei jenem Beschauer tiefer sein, dem es wie ein bis dahin ungeahntes Mysterium entgegentritt. Die Wirkung eines solchen wahrhaften Mysteriums, wie diese Madonna ist, muß auf den protestantischen Beschauer größer sein, weil er noch nicht auf alle Wunder der katholischen Kirche wie auf die Klawiatur einer Mechanik eingeübt ist. Es ist dabei selbstverständlich nothwendig, daß er ein warmes, empfäng-

dieses Amt befähigt haben würde. In der ersten Wahl vereinigten sich auch die Mehrzahl der Stimmen zu seinen Gunsten; da aber eine absolute Mehrheit nicht erzielt war, so mußte eine engere Wahl stattfinden. In der letzteren wendete ein Kompromiß der konservativen Wähler mit den „Wilden" die absolute Majorität auf den Stadtsyndikus Hedemann, der gegenwärtig das Dezernat über Niederlassungsangelegenheiten bearbeitet.

Der unglückliche Ausgang des Gasometerbaues in der englischen Gasfabrik hat bereits die Einleitung einer Untersuchung gegen die Baumeister veranlaßt, da man der Mangelhaftigkeit der Bauart die Schuld an der Katastrophe beimißt, die bereits 9 Menschenleben gekostet hat und deren noch mehr erfordern wird.

BC. Ueber eine Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Alexander II. von Rußland schreibt die „Wiener Zeitung", daß sie in der letzten Hälfte des Monats September, und zwar auf russischem Boden in dem Gouvernement Grodno, stattfinden soll, wohin der Kaiser sich zur Abhaltung großer Jagden auf Auerochsen in der berühmten Bjalowest'schen Haide begeben wird. Daß Einladungen dazu an Prinzen des Königlichen Hauses ergangen sind, will man ganz bestimmt wissen.

— Die „Corresp. Stern" erfährt, daß der englisch-hannoversche Vertrag wegen des Stader Zolles bis zum 14. November d. J. verlängert worden ist. Gleichzeitig soll das englische Kabinet einen auf die Ablösung dieses Zolles bezüglichen Vorschlag gemacht haben, wonach die Gesammt-Ablösungssumme auf drei Millionen Thaler festgesetzt werden soll, wovon eine Million von England, eine Million von Hamburg und die dritte Million von den übrigen Betheiligten zu zahlen sein würde.

— Die „N. Pr. Ztg." schreibt: In England und Frankreich wird ein bedeutender Ernte-Ausfall erwartet. Alle Reisenden sind über den schlechten Stand der Felder einig; die Spekulation hat schon bedeutende Getreidebestellungen gemacht.

— (N. Pr. Ztg.) Für den durch den Abgang des Grafen zu Eulenburg nach Ost-Asien erledigten General-Consulatsposten in Warschau wird jetzt vorzugsweise der Wirkliche Legationsrath und vortragende Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Saint-Pierre, genannt.

— Der General-Lieutenant Schmidt, Director der Kriegs-Akademie, hat dem Vernehmen nach aus Gesundheitsrücksichten seine Verabschiedung nachgesucht.

— Die in Kalmar erscheinende „Norta Kalmar Lanskidning" vom 20. d. M. enthält folgende Mittheilung: „Der Briefbeutel des im vorigen Herbste gestrandeten preußischen Post-Dampfschiffes „Nagler" ist nun von dänischen Tauchern aufgefunden und an das Postamt zu Kalmar abgeliefert worden. Nachdem der Postmeister dies sofort per Telegraph an das Kgl. Generalpostamt in Stockholm berichtet und um Verhaltungsmaßregeln gebeten hatte, wurde ihm der Bescheid, die Briefschaften zu öffnen und den Inhalt aufzuzeichnen. — Der Postmeister ist demnach seit einigen Tagen in Gegenwart einer Magistratsperson und des Commissionärs des Dampfschiffes „Nagler" mit der schwierigen Arbeit beschäftigt, die Briefe aus einander zu nehmen, so viel wie möglich zu ordnen und hauptsächlich Geld und werthvolle Papiere zu retten, — eine Arbeit, die um so unangenehmer ist, als die seit langen Monaten auf dem Meeresgrunde liegenden Papiere theilweise in Fäulniß übergegangen sind. Es ist diese Arbeit indessen über Erwartung geglückt, indem eine Menge Wechsel, Obligationen und Papiergeld mit der äußersten Vorsicht aus den theilweise aufgeweichten Briefpacketen hervorgesucht und nun, nachdem sie getrocknet, meistens vollkommen leserlich, und hinsichtlich ihrer äußern Form, unbeschädigt sind. Auch wird mitgetheilt, daß verschiedene Denkmünzen und Ordens-Decorationen in ihren Etuis, ganz unbeschädigt zwischen den Briefschaften aufgefunden sind. Die ganze Post, nebst Protokoll über die Eröffnung derselben, wird, sobald die Briefe vollkommen getrocknet sind, an die General-Postverwaltung eingesandt werden." — Wie die „Ostſ.-Z." vernimmt, sind von der preußischen Regierung unter die bei der Strandung des „Nagler" hilfreich thätig gewesenen schwedischen Lootsen und Bootsleute 1200 Thaler Schwedisch und Medaillen für „Rettung aus Gefahr" vertheilt worden.

Posen, 28. Juni. Der Ober-Präsident von Bonin wird, der „Pos. Ztg." zufolge, nicht, wie früher bestimmt, schon zu Anfang, sondern erst um die Mitte des künftigen Monats hier eintreffen, um alsdann seinen dauernden Wohnsitz in unserer Stadt zu nehmen.

Wien, 27. Juni. Der „Pesther Lloyd" schreibt: Von gut unterrichteter Seite wird uns als verbürgt mitgetheilt, daß mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Unterhandlungen eingeleitet worden sind hinsichtlich der Verfrachtung von 1,200,000 Metzen Getreide zum Export nach der oberen Richtung. Es ist — obgleich uns darüber nichts gesagt wurde — wahrscheinlich, daß dies für französische Rechnung geschieht und dürfte die Lieferung dann wohl im Herbste erfolgen.

Frankfurt a. M., 28. Juni. In der heutigen Bundestagssitzung kam (wie telegraphisch schon gemeldet) der bekannte Antrag des handelspolitischen Ausschusses auf Niedersetzung einer Commission von Sachverständigen zur Entwerfung eines Gutachtens über die Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in allen Bundesstaaten zur Abstimmung. Eine Regierung war der Ansicht, daß es im vorliegenden Falle auch schon bei den vorberathenden Entschließungen der Einstimmigkeit bedürfe. Die Versammlung erhob den Antrag per majora zum Beschluß. Preußen gab ein motivirtes Votum dahin ab, daß es nicht gegen die Sache an sich sei, der vorgeschlagenen Behandlung aber nicht zustimme, vielmehr wünsche, daß zunächst die Regierungen über die Bedürfnißfrage entschieden und bestimmte Vorschläge formulirten, welche alsdann etwaigen Commissionsberathungen zu Grunde gelegt würden. Die bereits anderweit bekannte Besetzung der Commandantenstelle in Luxemburg mit dem General-Major von Voigts-Rhetz wurde zur Anzeige gebracht.

Gotha, 25. Juni. (Weim. Ztg.) Heute Nachmittag machten die Schülerinnen der hiesigen höhern Töchterschule mit ihren Lehrern und Lehrerinnen einen Spaziergang nach einem 3/4 Stunden von hier gelegenen Gehölz. Dort angekommen, wurden sie von einem Gewitter überrascht und plötzlich schlug der Blitz mitten unter sie hinein. Mehrere der Kinder stürzten nieder, drei davon hatte der Blitz berührt. Eines war nur leicht verletzt, das andere hatte die Sprache verloren, das dritte war todt; der Blitzschlag hatte den Kopf getroffen.

England.

London, 27. Juni. Der „Globe" versichert, daß die Mittheilung des „sonst vortrefflich unterrichteten" Scotsman über den angeblich bevorstehenden Austritt Mr. Gladstones „nicht wohl begründet sei". Mr. Gladstone habe seine Entlassung noch nicht eingereicht und keinen Anlaß sie einzureichen haben können, denn die Regierung werde nicht eher in der Papiersteuerfrage einen Entschluß fassen, als bis der Präcedentien-Ausschuß seinen Bericht dem Hause vorgelegt. Der „Globe" ist auch der lebhaften Ueberzeugung, daß der Entschluß der Regierung keinesfalls der Art sein werde, um ministerielle Veränderungen herbeizuführen.

Frankreich.

— Die Freiwilligen-Revue in **England** ist der Gegenstand des Spottes unserer Tagespresse; aber in den maßgebenden Kreisen sieht man sich die Sache anders an, die in der That nicht Anderes ist, als ein handgreiflicher Beweis von dem Mißtrauen und der Furcht Englands. Diese beiden Gefühle scheinen auch in **Spanien** um sich zu greifen, denn fast sämmtliche spanische Blätter deuten seit einigen Tagen auf eine „noch nicht zu definirende" Gefahr hin, welche Spanien bedrohe, und zwar von Seiten einer großen Macht. Vielleicht sehen die Spanier Gespenster; aber kennzeichnend für die Lage im Allgemeinen ist es doch, daß die Furcht vor dem Unbekannten wie der Alp auf alle Länder drückt. Und doch ist das Kaiserreich der Friede!

Rußland.

Warschau, 28. Juni. (Warsch. Ztg.) Während die russischen Blätter den Branntweinkonsum des Reiches als immer noch in Zunahme befindlich schildern, bringen hiesige Blätter zuweilen Nachrichten, die wenigstens für einzelne Gegenden des westlichen Rußlands der Sache der Mäßigkeitsvereine günstig lauten. So meldet der „Kurier", daß das Branntweintrinken auf den gegen 30,000 Bauern zählenden Gütern des Fürsten Woronzoff — in den Städten Moszny, Horodyszcze und deren Umgegend — beinahe gänzlich aufgehört hat und Jahrmärkte und Feste ohne Trunk und Streit in schönster Ordnung verfließen. Auch auf dem Gute des Fürsten Lubomirski, Kobyszew, (150 Bauern), Kreis Orscha, Gouvernement Mohyleff, haben die Bauern das Enthaltsamkeitsgelübde geleistet.

— Der Kaiser hat die Akademie der Wissenschaften ermächtigt, sich mit 1000 Rubeln an der Humboldt-Stiftung zu betheiligen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Aufgegeb. 9 Uhr 52 Min. Vormittags.
Angekommen in Danzig 11 Uhr 7 Minuten Vormittags.

Aus Neapel, 28. Juni wird berichtet: Heute wurden die Commissariate in den zwölf städtischen Bezirken zu gleicher Zeit geplündert, die Archive verbrannt und die Beamten ermordet. Eine königliche Proclamation verhängt den Belagerungszustand über die Stadt; jegliche Zusammenrottung ist streng verboten.

Danzig, den 30. Juni.

* Wie uns mitgetheilt wird, erfreut sich das nunmehr endgiltig vereinbarte Statut des zu Marienwerder neu gegründeten Real-Credit-Instituts, welches mit der bestehenden Landschaft verbunden werden soll, nicht der Zustimmung der bis jetzt nicht bepfandbrieften Gutsbesitzer. So lesen wir im Protocoll der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Zoppot etwa Folgendes:

„Das in Marienwerder am 12. und 13. Juni vereinbarte Statut für das neu zu begründende westpreußische Real-Credit-Institut muß, nach dem bis jetzt schon bekannt Gewordenen, der Verein entschieden mißbilligen. Unmöglich kann es für ein Institut dieser Art förderlich sein, wenn es die Verwaltung in die Hände einer Nebenbuhlerin legt; es wäre doch wohl anzunehmen, daß die Gesellschaft ihr Vermögen am besten selbst verwalten würde. Schlimmer noch als diese gutgeheißene Bevormundung durch die alte Landschaft, ist es gelungen, wiederum die Grundtaxen bei Seite zu schieben, um wieder etwas von der alten Landschaftstaxe zu retten, wodurch darnfür lange Zeit die Aussicht auf einfache und richtige Taxe verschwunden ist. Wie geringe der Credit ist, den das neue Institut nach der jetzt beliebten Taxe gewährt, ist daraus zu ersehen, daß der Morgen des schönsten Bodens in der Provinz bei gutem Inventarium und schönen Gebäuden incl. dieser Gebäude und Inventarium auf $53^1/_3$ Thlr. taxirt ist, also mit $26^1/_3$ Thaler beliehen wird, während der Kaufpreis des besten Bodens, ohne weitere Rücksicht auf Lage, z. B. in der Nähe der Stadt 2c., was den Preis noch steigert, sich oft auf 100 Thaler stellt; es wird also noch nicht $^1/_3$ des Kaufpreises beliehen. Wohl kann daher von dem neuen Institut gesagt werden, daß es den nichtadligen Grundbesitzern jetzt auch ein Credit-Institut geschaffen, nie aber, daß es großen Segen spenden werde."

* Gestern Abend wurde eine Gesellschaft, die auf einem kleinen Boot nach der Rhede gesegelt war, beim Landen in Brösen in die fatale Nothwendigkeit eines unfreiwilligen Bades versetzt, indem das Boot kenterte. Glücklicherweise bestand die Gesellschaft nur aus Herren. Dieselben retteten sich, da es an der Stelle des Unglücks nicht sehr tief war, unversehrt ans Land.

* Der Musikmeister der Kapelle des 5. Infanterie-Regiments, Hr. **Winter**, der bisher die Sonntags-Concerte im Spliedt'schen Garten in Jäschkenthal gab, hat, weil Hr. **Spliedt** ihm seinen Garten am Johannisfeste zu einem Concerte nicht bewilligen wollte, demselben schriftlich erklärt, daß er sich fortab nicht mehr an die früheren Verabredungen hinsichtlich der ausschließlichen Benutzung seines Lokals für die Sonn- und Festtage gebunden halte. Herr **Spliedt** hat in Folge dieser Erklärung den jetzt in Bromberg ansässigen Musikdirektor Herrn **Prahl** mit seiner Capelle eingeladen, sein Domizil hier zu nehmen und ihm seinen Saal zur Disposition gestellt. Hr. **Prahl** war bereits gestern zum Abschluß des Contractes hier und sind demselben, wie wir hören, auch Seitens des Hrn. **Jüncke** Versprechungen gemacht, ihm den Rathskeller zeitweise zu Concerten einzuräumen.

*[**Ein Beitrag zur österreichischen Polizeiwirthschaft.**] Der Sohn eines hiesigen geachteten Bürgers, der auf einer süddeutschen Universität studirt, machte vor Kurzem mit einigen seiner Commilitonen einen Ausflug nach **Prag** und erzählt von seinem dortigen Aufenthalte folgende fast unglaubliche, aber dennoch völlig wahrhaftige Historie. Nachdem sie einige Stunden ungenirt die Straßen der Stadt durchwandelt, erregten plötzlich ihre rothen Studentenmützen die Aufmerksamkeit eines in Civil gekleideten Herrn, der sie aufforderte, ihm zur Polizei zu folgen. Dort wurde ihnen auf höfliche Weise bedeutet, daß, da rothe Mützen in Oesterreich verboten seien, sie dieselben sofort ablegen müßten. Man war sogar so gefällig, sie zu einem Mützenfabrikanten führen zu lassen, dessen Tages-Einnahme sie, Ordre parirend, durch Ankauf einiger billigen Mützen zu seiner Freude nicht unwesentlich vermehrten. Nach dieser Beförderung der österreichischen Industrie ließ man sie wieder ungestört weiter gehen. Indeß sollten sie so leichten Kaufs doch nicht davonkommen. Des Abends in ihrer Wohnung angelangt, erwartete sie dort eine Citation auf die Polizeidirection, der sie des andern Morgens natürlich auch Folge leisteten, neugierig auf die Dinge, die da kommen sollten. Nachdem sie die Runde durch alle Bureaux gemacht, wurde endlich in einem derselben von dem fungirenden Diener der österreichischen Justiz ein 5 Folioseiten füllendes Protokoll aufgenommen, in welchem die feinsten Subtilitäten des Zweckes der Reise, die geheimsten Familienverhältnisse in so unnachahmlichem Kauderwälsch niedergelegt wurden, daß es zu den Unmöglichkeiten zählt, das famose Aktenstück auch nur annähernd wiederzugeben. Zuletzt wurde ihnen im gemüthlichsten Jargon die Weisung ertheilt, daß sie im Laufe des Tages nicht nur Prag, sondern ganz Oesterreich zu verlassen hätten und sich nie und nimmer wieder sehen lassen sollten. Und dies alles — der rothen Mützen wegen, wie ihnen Seine Gestrengen der Herr Commissarius ins Ohr flüsterten. Als **offizieller** Grund ihrer Ausweisung wurde im Protokoll der Mangel eines Visas an der Grenze notirt. Sie schüttelten den österreichischen Staub von ihren Füßen und gelobten feierlich, über manches auch in ihrem Vaterlande der Besserung Bedürftige ein Auge zuzudrücken und vorlieb zu nehmen damit als zufriedene Staatsbürger; über derartige Miserabilitäten, die im Kaiserstaate nach dem Wenigen, was sie gesehen, nicht nur in dieser Branche, sondern in noch unzähligen andern, tagtäglich vorkommen, ist man Gottlob in unserm preußischen Vaterlande längst hinweggekommen.

Elbing, 29. Juni. (N. E. A.) Der Admiralitätsrath und Direktor des Schiffsbaues, Herr **Elbertshagen** aus Berlin, traf gestern hier ein und besichtigte die beiden auf der Werfte der Herren Gebrüder **Mitzlaff** erbauten Dampfkanonenböte, zu denen Herr **Schichau** die Maschinen geliefert. —

---

liches Herz für die magisch erschütternde Wirkung der Kunst überhaupt mitbringt; dann wird er den mächtigen Zauber umso tiefer empfinden, je mehr solches Gefühl für ihn **unaussprechlich ist**.

Die große Vertraulichkeit mit ihrer Maria machte denn auch die polnische Gesellschaft nach und nach so laut, daß der abgesonderte Raum des Allerheiligsten dadurch mir fast profanirt erschien. Mit immer größerer Lebhaftigkeit wurde über das Bild gesprochen, debattirt und gestikulirt. Bald stand der eine auf, um näher diesen oder jenen Theil des Gemäldes zu bezeichnen, bald erhob sich wieder eine der Damen, um mit gleichem Fingerzeigen eine andere Behauptung aufs Lebhafteste zu unterstützen.

Noch kurz vorher, ehe die **nahen Bekannten** der Madonna sich mit ihrer nationalen Lebhaftigkeit nach und nach entfernten, trat ein englisches Paar ein, welches den schroffsten Gegensatz zu den Vorigen bildete. Sie nahmen, als die Polen noch dicht vor dem Bilde gestikulirten, gingen, wieder kamen und wieder gingen, in ihrer breiten Behaglichkeit auf dem Sopha Platz. Jeder nahm ein Buch vor, in dem sie lasen, während sie nur hin und wieder nachlässig auf das Gemälde blickten.

Da auch während dem noch einige Fremde kamen, die auf den Fußspitzen hereinschlichen und still Platz nahmen, Andere wieder, die nur einen flüchtigen oberflächlichen Blick in den Raum warfen, und — als ob dies Zimmer eigentlich nicht zur Galerie gehöre — an der Thür wieder umkehrten, hatte ich Muße genug, mich wieder ganz mit der Madonna zu beschäftigen.

Je öfter ich die Galerie besuchte, je mehr empfand ich es, wie sehr diese Madonna in ihrer keuschen Einfachheit Alles überstrahle, was in den herrlichen weiten Räumen hier an Meisterwerken aller Zeiten vereinigt ist. Die sechs köstlichen Gemälde Corregios, die vierzehn klassischen Veroneses, die zehn Holbeins, zwanzig van Dyks, vierzig Rubens u. s. w. — Alles zusammen scheint doch dem einzigen mächtigen Zauber dieses Raphaelschen Wunderwerkes unterwürfig zu sein. Es ist dies das absoluteste Kunstwerk, das sich von allem Menschlichen losgerungen hat, das wie eine Lichterscheinung, wie eine göttliche Inspiration der Seele des Künstlers entstiegen ist, und das durch nichts mehr an das Menschliche seiner Erschaffung erinnert. Und erst wenn man sich diesem Eindrucke ganz hingegeben hat, wird man nach einer gewissen Erschöpfung der Seele dazu kommen können, auch daran zu denken, wie das Bild gemalt sei. Und wie ist es gemalt! Welche Leichtigkeit und Klarheit in diesen Farben! Gelb, roth, blau und grün — alle diese Farben sehen wir hier nebeneinander gestellt, ohne aber daß auch nur eine hervorträte und uns erinnerte, daß es eine Farbe sei. Und in dem Ausdruck dieser Köpfe diese Verklärung des rein Menschlichen, in der Haltung, der Bewegung der Gestalten diese Natürlichkeit, diese so absichtslose und doch so unvergleichliche Formenschönheit! Wie zutraulich blicken die beiden Engelsköpfe unten aus dem Rahmen des Bildes heraus, und doch wie unnahbar sind sie unsern menschlichen Sinnen.

Und nicht allein diese so isolirten kleinen Engel, nicht allein die liebliche Gestalt der heiligen Barbara, selbst der Papst Sixtus, der verehrend zu der göttlichen Erscheinung emporschaut, **jede** Gestalt ist harmonisch in der ganzen Gruppe und diese ergreifende und doch beruhigende Harmonie ist es vor Allem, welche über das Ganze eine so unbeschreibliche heilige Ruhe ausgießt.

Wer den vollen Genuß dieser einzigen Schöpfung sich bereiten will, der muß so viel Zeit und Geduld haben, abzuwarten, bis er allein vor dem Gemälde sitzt, bis kein Wort und kein Geräusch ihn in diesem unvergleichlichen Genusse stört. Dann durchdringt ihn der milde und doch so ergreifende Blick der Madonna, die Gestalten beleben sich, sie schweben näher und der ganze Raum des Zimmers scheint mit dem leichten Gewölk zusammen zu fließen. So oft ich mir diese Einsamkeit vor der Madonna erringen konnte, wurde ich von diesem Zauber des Lebendigwerdens ergriffen, bis ich selbst mit den Gestalten zu schweben glaubte und eine Rührung mich ergriff, wie ich sie noch vor keinem Bildwerke empfunden, und wie sie sonst nur **Töne** zu erwecken vermögen.

Diese übermächtige Wirkung des Gemäldes würde mir vielleicht fehlen, wenn ich durch das Dogma auf vertrauterm Fuße mit der Jungfrau Maria lebte, so wie es bei den erwähnten polnischen Gästen der Fall war; oder wenn ich als Maler den künstlerischen Gesetzen und der Technik der Malerei nachrechnen könnte, oder wenn ich gar zugesehn hätte, wie Raphael das Bild gemalt hat. Denn daß es eben gar nicht gemalt aussieht, darin liegt der einzige Zauber, es ist ebenso und weit mehr noch eine Sinfonie oder ein Gedicht, als ein Bild.

Aber das schöne Weib, das ich plötzlich vor dem Gemälde sitzen sah, als ich aufstand, und aus dessen Auge eben eine herrliche Thräne rollte, das hat den Werth dieses Kunstwerkes wahrlich empfunden — ohne ihn zu begreifen, und deshalb eben um so mächtiger.

Heute machte derselbe mit dem Dampfkanonenboot „Jäger" eine Probefahrt nach dem Haff, die, wie wir hören, zu voller Zufriedenheit ausfiel. — Freitag, 6. Juli, rückt, von Stuhmsdorf und Thiergart kommend, die 3. Fußabtheilung des 1. Artillerie-Regiments hier ein und setzt Tags darauf ihren Marsch nach Königsberg fort. — Wie wir vernehmen, wird von den Turnlehrern der Realschule und Mitgliedern des Turnvereins ein Schauturnen veranstaltet, das am Sonnabend, 7. Juli, auf dem hiesigen Turnplatze stattfinden wird.

Marienwerder, 28. Juni. (K. H. Z.) In der diesmaligen Schwurgerichtsperiode, die jetzt beendigt ist, ereignete sich der sonderbare Fall, daß drei von den angesetzten Verhandlungen ausfallen mußten, weil drei Inculpaten nach der Voruntersuchung das Weite gesucht und gefunden hatten. — Am vergangenen Sonnabend wurde ein Greis in den siebenzigern zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, der mit kleinen Kindern Unzucht getrieben hatte; er war Ortsarmer in einem Nachbardorfe. — Ein Zimmergesell Hübner hatte sein zänkisches Temperament mit seinen beiden Augen zu bezahlen. Nachdem er schon bei einer früheren Prügelei ein Auge verloren hatte, schlug ihm ein guter Freund bei einer späteren ähnlichen Gelegenheit das zweite Auge aus. Dieser wurde von dem Schwurgerichte nur zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, wegen der mildernden Umstände, die in dem zänkischen Charakter des rc. Hübner lagen, der noch mehr Augen verloren hätte, hätte er mehr als 2 gehabt.

Die Trainirung eines Theiles der auf der Weichselhöhe gelegenen Stadt, die sehr feucht und quellig ist, hat den gewünschten Erfolg nicht gehabt, und mußten deshalb die Röhren zum Theil umgelegt werden. — Es heißt, daß die hiesige Liedertafel sich anzulösen beabsichtigt. — An der städtischen Friedrichsschule hieselbst wird nächstens eine Vacanz eintreten für einen Literaten, der die Lehrfähigkeit in den neueren Sprachen besitzt; das Gehalt ist 500 Rß. — Vor Kurzem starb hier, fast hundertjährig, an Altersschwäche ein Mann, der im Jahre 1787 Bürger geworden war. Vor zwei Jahren starb seine Gattin im 70sten Ehejahr. Er war lange Rathsherr und dann Stadtältester gewesen.

‡ Gumbinnen, 27. Juni. Gestern und heute fand hier die Generalversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung für die Provinz Preußen statt. Fast sämmtliche Zweigvereine waren vertreten, die meisten durch Deputirte aus ihrer Mitte, andere durch Stellvertreter, außerdem nahm eine beträchtliche Anzahl Geistlicher aus Litthauen und Masuren, wie der westpreußischen Diaspora als Gäste an der Festfeier Theil. Dieselbe wurde den 26. Nachmittags 5 Uhr mit einem Abendgottesdienst in der altstädtischen Kirche eröffnet. Nach diesem begaben sich die Deputirten in die Aula des hiesigen Gymnasiums, wo die Versammlung sich unter dem Vorsitz des Predigers Dr. Voigdt aus Königsberg constituirte. Am Abende fand geselliges Zusammensein der Festtheilnehmer im Garten der hiesigen Loge statt. Am 27. Juni, dem Hauptfesttage, ward die Feier um 9½ Uhr Vormittags wieder durch einen Gottesdienst in der altstädtischen Kirche eröffnet. Das einleitende Altargebet hielt Pred. Muttray aus Gumbinnen, Pred. Dr. Voigdt die Festpredigt, in welcher der Redner den Gedanken, „die lebendige Theilnahme am Gustav-Adolph-Verein ein treuer Dienst an der evangelischen Kirche" in seiner bekannten geistvollen Weise entwickelte. Hierauf gab Pred. Dr. Voigdt einen überaus anziehenden und ergreifenden Bericht über die Wirksamkeit des Vereins.

Von der Vertreibung der Salzburger, die durch Königliche Gnade in Gumbinnen eine Freistatt gefunden, anhebend, führte derselbe zuerst nach Oesterreich, wo 13 evangelische Gemeinden durch den Verein gegründet worden seien; dann nach Syrien hinüber, wo Beyrut, nach Afrika, wo Alexandrien und 13 Gemeinden auf der Nordküste, sowie das Waisenhaus in Algier als Pfleglinge des Vereins genannt wurden, beleuchtete ferner die Arbeit desselben unter den evangelischen Deutschen in Paris und verbreitete sich ausführlicher über die evangelischen Gemeinden in Lyon, für welche ein Mitglied des Vereins, der darmstädtische Gesandte, Herr von Meiseberg, ein Legat von 40,000 Rß. hergegeben habe. Mit der Bemerkung, daß es in Darmstadt und Coburg keine Gemeinde gebe, die sich nicht bei der Gustav-Adolphsache betheilige, leitete er über zur Hinweisung auf die vielfache Noth evangelischer Diaspora-Gemeinden in der Provinz Preußen und deutete auf die Hilfe hin, welche denselben durch den Verein geworden sei, wobei er einzelne Züge von kundgewordener evangelischer Liebe und Opferwilligkeit mittheilte.

Die Collecte an diesem Tage ergab 77 Rß. 4 Sgr 2 ₰, die am vorhergehenden Abende hatte 42 Rß. 25 Sgr 7 ₰ betragen. Nach einer 1½stündigen Pause, während welcher in der altstädtischen Kirche Gottesdienst in litthauischer Sprache gehalten ward, begannen die ferneren Verhandlungen in der neustädtischen Kirche. Pred. Dr. Voigdt erstattete den Jahresbericht über den Bestand und Wirksamkeit des Vereins für die Provinz Preußen. Der Verein sei gewachsen, er umfasse gegenwärtig 37 Zweigvereine, dazu 36 Localvereine und 5 Frauenvereine, von denen der erste in Elbing gestiftet worden sei, erfreue sich der Anerkennung der hohen kirchlichen Behörden, zähle die einflußreichsten Regierungsbeamten der Provinz, sowie die Mitglieder des Consistoriums zu seinen Mitgliedern, die zum Theil auch Mitglieder des Hauptvorstandes seien. Der Central-Vorstand in Leipzig, der aus 24 Mitgliedern bestehe, leite Dr. Hoffmann im Sinne und Geist des verstorbenen Großmann. Den Tod eines theuern Mitgliedes habe der Verein zu beklagen, des Superintendenten Kahle zu Königsberg.

Seine Mittel anlangend, so habe er im vorigen Jahre 1600 Thlr. nach Leipzig abgeführt, von da aber 2100 Thlr. zurückerhalten. Außerdem seien ihm aus Deutschland an Unterstützungen für arme evangelische Gemeinden und Anstalten 5605 Thlr. zugeflossen, im Ganzen habe die Einnahme des vorigen Jahres 12,441 Thlr. betragen. Die Thätigkeit des Vereins anlangend, so sei im vorigen Jahre in Kowalewo Kirche, Pfarre und Schule vollendet worden, der gesammte Kostenaufwand habe 22,000 Thlr. betragen; ferner die Kirche in Rahmel bei Danzig, wozu vom Centralvorstande in Leipzig allein 3000 Thlr. hergegeben seien, endlich eine Schule im Schwetzer Kreise; [illegible] Orte harren noch der Hilfe.

Die Beiträge der Zweigvereine haben sich auf 2173 Thlr. belaufen, 912 Thlr. habe die Reformations-Collecte und 818 Thlr. die für Bäslack bewilligte Collecte betragen. Ferner sei dem Verein ein Legat von 25 Thlr. von einem Ungenannten aus Gumbinnen, ein gleiches aus dem Schwetzer Kreise und von dem kürzlich verstorbenen Rittmeister Krafft in Mewe ein Legat von 1000 Thlr. vermacht worden.

Der Kassenrechnung wurde hierauf die Decharge ertheilt. — Von den 13 eingegangenen Petitionen um verschiedene Unterstützungen, die von den anwesenden Vertretern derselben motivirt wurden, ist mit großer Majorität die Petition für den Bau einer evangelischen Schule zu Rahmel berücksichtigt worden; es sind für diesen Zweck 365 Thlr. 25 Sgr. bewilligt worden.

Sodann war zu bestimmen, wo die nächste Jahresversammlung stattfinden sollte. Vorgeschlagen waren Rastenburg und Dirschau. Die Versammlung entschied sich mit großer Majorität für Dirschau. Darauf fanden verschiedene Wahlen statt. Es wurden gewählt: als Deputirter für die allgemeine deutsche Versammlung in Ulm Pred. Dr. Voigdt, als Stellvertreter Geh. Finanzrath Rothe, für den Berliner Gesammtausschuß Ober-Consistorialrath Oesterreich, für den Hauptvorstand: Kaufmann Wichler aus Königsberg, Geh. Finanzrath Rothe aus Marienwerder, Landrath v. Brünneck aus Rosenberg (loco Baron v. Gustedt), Ober-Regierungsrath Siehr aus Gumbinnen (loco Ober-Regierungsrath Krossa), Oberbürgermeister Burscher aus Elbing, Pfarrer Hermann aus Neuteich (loco Pred. Krüger), Pfarrer Dr. Toop (loco Sup. Kahle), Oberlehrer Kossack aus Gumbinnen, Prof. Dr. Sommer aus Königsberg. Nach Vollzug des Wahlgeschäfts ward die Versammlung geschlossen. Ein Mittagsmahl im Local der hiesigen Loge beschloß dieses Fest.

Bromberg. (Br. W.) Am Mittwoch wurde in der Weichsel bei Schulitz der Leichnam eines schon stark in Verwesung übergegangenen Mannes gefunden, wahrscheinlich ein beim Baden ertrunkener Soldat aus Thorn.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 30. Juni. Aufgegeben 2 Uhr 32 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, besser loco	49½	49¼	Preuß. Rentenbriefe	93⅞	93⅞
Juli	48½	48	3½ % Wstpr. Pfandbr.	82½	82½
Juli-August	48¼	47⅞	Ostpr. Pfandbriefe .	83¾	83¾
Spiritus, loco ..	17 11/12	17⅞	Franzosen	136½	136
Rüböl	11⅔	11 7/12	Norddeutsche Bank	—	81¼
Staatsschuldscheine	84⅞	85	Nationale	61¼	61¼
4½ % 56r. Anleihe .	99¾	99¾	Poln. Banknoten . .	89¾	89¾
Neuste 5% Pr. Anl. .	105	105	Petersburger Wechs.	98	—
			Wechselcours London	6. 17⅛	—

Hamburg, den 29. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco bei einigem Geschäft mehr Kauflust, ab Holstein 142 gehalten, 140 geboten. Roggen loco flau, ab Ostsee zu gestrigen Preisen willig zu kaufen. Oel Juni 25½, October 26½—⅜. Kaffee, in Erwartung der Rioberichte ruhig.

London, 29. Juni. Consols 93¼. 1 % Spanier 39¾. Mexikaner 20⅞. Sardinier 81½. 5 % Russen 107. 4½ % Russen 95.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon eingetroffen.

Liverpool, 29. Juni. Baumwolle 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 64,270 Ballen.

Paris, den 29. Juni. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 55. 4½ % Rente 96, 40. 3% Spanier 48½. 1% Spanier 39¼. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt. 525. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 672. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

London, 29. Juni. Getreidemarkt. Weizen unverändert, in fremdem beschränktes Geschäft. Gerste zu höchsten Preisen verkauft. Hafer flau.

Amsterdam, den 29. Juni. Getreidemarkt. Weizen geschäftslos. Roggen unverändert, ziemlich lebhaft. Raps Oktoember 73½, November 74. Rüböl November 42½, Mai 1861 43¾.

Producten-Märkte.

Danzig, den 30. Juni.

m [Wochenbericht.] Entgegengesetzt dem vorwöchentlichen Weizengeschäft, fand in dieser Woche nur ein ganz unbedeutendes Geschäft statt. Der Impuls vom Auslande fehlte, und nur geringe Ankäufe sind für auswärtige Rechnung gemacht worden. Der ganze Umsatz beschränkte sich auf ca. 520 Lasten, wobei Preise sich nicht behaupten konnten und fl. 10, in einzelnen Fällen auch mehr, nachgegeben haben.

Die Preise stellten sich für: 129—130℔ bunt fl. 570—575; 132—133 ℔ do. fl. 580 — 585; 131/2 ℔ hellbunt fl. 590; 134 ℔ fein hellbunt fl. 610.

Für Roggen hielt die in der letzten Woche gemeldete bessere Meinung nicht an, und sind Preise von 56, 55½ Sgr. bis auf 54 Sgr. zurückgegangen. Juni-Regulirungen wurden mit fl. 320 abgewickelt. Auf Lieferung gingen 50 Lasten pr 1. Juli zu fl. 325 und 27 Lasten pr Juni-Juli zu fl. 322½ um. Alles pr 125℔.

Erbsen nach Qualität fl. 320—330.

Hafer pr 50⅔ Zollpfund fl. 171.

Spiritus bei kleiner Zufuhr zuletzt mit 17½ Rß. bezahlt.

ƍ Heutiger Markt. Bahnpreise.

Weizen rother 126/7—131/32℔ nach Qualit. von 84/85—90/92½ Sgr., bunter, dunkler u. glas. 125/26—131/32℔ n. Qual. von 85/87½—95 Sgr.; hell feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130 2—133/4℔ von 95/97½—100/105 Sgr.

Roggen zur Consumtion im Detail 55½—55 Sgr. pr 125℔ Partien etwas billiger.

Erbsen von 52½/55—57½ Sgr. für Allerbeste.

Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 41/42½—43/45 Sgr, große 110/114—116 von 43/46—48/49 Sgr.

Hafer von 28/29—31/2 Sgr

Spiritus heute ohne Zufuhr.

Wetter unveränderlich, abwechselnd Regen mit Sonnenschein. Wind W.

Unser Weizenmarkt eröffnete heute mit guter Kauflust und vermehrte sich dieselbe bis zum Schlusse; überhaupt 500 Lasten gekauft, und wenn auch zum Anfang des Marktes die Preise etwas gedrückt waren, so verbesserten und befestigten sich dieselben im Laufe des Marktes und dieser schloß sehr fest und in guter Stimmung. Bezahlt ist worden für 128℔ bunt fl. 555; 129℔ desgl. fl. 560; 131℔ fl. 567½; 131/2℔ desgl. fl. 572½; 133℔ dunkelbunt aber lebhaft 1857r Gewächs fl. 582½; 133℔ fein bunt aber besetzt, 130, 131℔ sehr hell fl. 590; 133℔ fein bunt fl. 597; 133℔ Oberpoln. hellbunt fl. 600, fl. 605; 133, 134℔ desgl. besseren fl. 610.

Roggen 55 Sgr. pr 125℔ bezahlt, auf Lieferung ohne Geschäft.

112℔ poln. große Gerste fl. 270.

Spiritus ohne Geschäft. Zufuhr diese Woche 100 Ohm.

Stettin, 29. Juni. (Ostsee-Ztg.) Das Wetter war seit letzten Freitag mit Ausnahme eines heftigen Regengusses am Dienstag Abend, trocken bei wechselnder Temperatur, heute regnig. Die Berichte über den Stand der Felder bleiben in Norddeutschland fast ohne Ausnahme sehr günstig. Die Heuernte ist zum Theil schon gesichert und die Rübsenernte hat in unserer Nähe allgemein begonnen. Der Wasserstand ist in der Weichsel im Steigen, auch in der Oder bessert er sich wieder etwas, doch liegt noch fast Alles, was auf hier von Schlesien abgeladen, versommert unterwegs.

An der Börse. Weizen fester, loco gelber Märker pr 85 ℔ 81 Rß. bez., 85℔ gelber pr Juni-Juli und pr Juli-August 81½ Rß. Br., 81 Rß. Gd., pr September-October 78¾, ½ Rß. bez., Br. und Gd. — Roggen matter, loco pr 77 ℔ 44¾, 45 Rß. bez., 77 ℔ pr Juni 45 Rß. bez. und Br., pr Juni-Juli 44⅜, ½ Rß. bez. und Gd., 44½ Rß. Br., pr Juli 44½ Rß. bez., pr Juli-August 44⅜, ¼ Rß. bez. und Gd., pr September-Oktober 45 Rß. Br., 44¾ Rß. Gd. — Gerste loco Pommersche pr 70 ℔ 38¾ Rß. bez. — Hafer ohne Umsatz.

Rüböl stille, loco und pr Juni-Juli 11⅔ Rß. Br., pr September-October 12 Rß. Br. und Gd. — Leinöl loco incl. Faß 10 5/12 Rß. Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß 17¾ Rß. bez., pr Juni-Juli und pr Juli-August 17⅔ Rß. bez. und Gd., 17¾ Rß. Br., pr August-September 17⅚, ⅞, 11/12 Rß. bez. und Gd., 18 Rß. Br., pr September-October 17 7/12 Rß. bez., pr October-November 16⅚ Rß. bez.

Pottasche 9 Rß. verst. bez.

Berlin, den 29. Juni. Wind: Süd-West. Barometer: 28. Thermometer früh: 14° +. Witterung: regnig.

Weizen pr 25 Scheffel loco 70 — 80 Rß. nach Qualität. — Roggen pr 2000 ℔ loco 49 — 49½ Rß., do. Juni 48½ — 48¼ Rß. bezahlt, Juni-Juli 48 — 48¼ — 48 Rß. bez. und Gd., 48¼ Br., Juli-August 48 — 47¾ — 48 Rß. bez., Br. und Gd., August-September 47⅞ Rß. bez., September-Oktober 47¾ — 47⅞ — 47¾ Rß. bez. und Gd., 48 Rß. Br., October-November 47⅝ — 47½ Rß. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 37 — 43 Rß. — Hafer loco 25 — 28 Rß., pr 1200 ℔ Juni-Juli 25¼ Rß. bez., Juli-August 24¾ Rß. bez. do. September-October 24 Rß. bez., do. Oktober-November 24 Rß. Br.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11¾ Rß., Juni 11⅔ Rß. bez., Juni-Juli 11⅝—11 7/12 Rß. bez. und Gd, 11⅝ Rß. Br., Juli-August 11⅝ — 11 7/12 Rß. bez. und Gd., 11⅝ Rß. Br., August-September 11¾ Rß. Br., 11⅔ Rß. Gd., September-October 11⅚ —11 11/12—11⅞ Rß. bez. und Br., 11⅚ Rß. Gd., October-November 12 1/12 — 12 Rß. bez. und Br., 11 11/12 Rß. Gd., November-Dezember 12 1/12 — 12 Rß. bez. und Gd., 12 1/12 Rß. Br. — Leinöl pr 100℔ ohne Faß loco 10⅛ Rß.

Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 17⅞ Rß. bez., do. Juni 17⅜ — 17¼ — 17 5/12 Rß. bez. und Br., 17½ Rß. Gd., do. Juni-Juli 17⅜ — 17¼ — 17 5/12 Rß. bez. und Br., 17½ Gd., August-September 17⅚ — 17¾ Rß. bez. und Br., 17⅔ Rß. Gd., September-Oktober 17¾ — 17⅔ Rß. bez. und Geld, 17¾ Rß. Br., October-November 16⅚—17—16 11/12 Rß. bez. und Br., 16⅚ Gd.

In Mehl war heut ein sehr geringes Geschäft. Preise unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 4⅚ — 5⅓, 0. und 1. 4⅓—4 11/12 Rß. — Roggenmehl Nro. 0. 3⅔ — 3 11/12, Nro. 0. und 1. 3¼ — 3 7/12 Rß.

Wolle.

Breslau, 27. Juni. (B.- u. H.-Z.) Wie gewöhnlich unmittelbar nach den Märkten, war es im hiesigen Woll-Geschäfte etwas ruhiger, und es sind nur zur nachträglichen Completirung einige Posten hochfeiner schlesischer und posenscher Einschuren von rheinischen und französischen Fabrikanten in den Preisen von 105—115 acquirirt worden. In den Mittelqualitäten haben größerere Umsätze noch nicht stattgefunden und obwohl die Zufuhren neuer polnischer und galizischer Wollen bereits ziemlich reichlich an den Markt kommen, sind die gewöhnlichen Abnehmer derselben bis jetzt noch nicht eingetroffen. Die Preise stellen sich vorläufig au niveau der hiesigen Marktnotirungen, und was Mittelwaare anlangt, selbst eine Kleinigkeit niedriger.

See- und Stromberichte.

* Thorn, 29. Juni. Laut Telegramm ist das Wasser in Warschau den 29. 5′ 6″ hoch. Bei Zawichost den 25. Abends 4′ 8″, den 26. Abends 8′. — Wird hoher Wasserstand erwartet.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 29. Juni. Wind: WNW.

Angekommen:

H. Tönnesen,	Frithiof,	Antwerpen,	Schienen.
J. Rapregen,	Maria,	Stettin,	Stückgut.
J. Clausen,	Christine,	Rendsburg,	Ballast.
J. H. Schütt,	Heinrich v. Tham,	Londonderry,	—
J. Swart,	Sancta Maria,	Groningen,	—
C. v. Marés,	Seejungfer,	Pillau,	—
P. C. Kortlepel,	Courier,	London,	—
H. K. van Ingen,	Anna Gertrude,	Antwerpen,	Schienen.
P. Carus,	trois Freres,	Dünkirchen,	Ballast.
P. Figuth,	Caroline Susanne,	Liverpool,	Salz.
M. D. Braun,	Donnerstag,	—	— u. Stückgut.

Den 30. Juni. Wind: W.

A. Gerth,	Hevelius,	Shields,	Kohlen.
A. D. Pronk,	Zwantje de Boer,	Antwerpen,	Ballast.
J. F. Wegner,	Borussia,	England,	—
R. F. Fenenga,	Johanna Beerta,	Hamburg,	—
G. Robson,	William Penn,	Swinemünde,	Mauersteine.
H. Pedersen,	Einigheden,	Randers,	Ballast.
H. J. Hansen,	Familiens Haab,	—	—
H. Dettmann,	Franz,	Bremen,	—
F. P. Behrendt,	Ida Maria,	Sunderland,	Kohlen.
J. Wolkammer,	Ida,	Harlingen,	Ballast.
C. Arema,	frye Fries,	Copenhagen,	—
D. Orth,	Reinhold,	Harlingen,	—
J. Gronmeyer,	Vorwärts,	Liverpool,	Salz.
J. Mikkelsen,	Lykkens Haab,	Bergen,	Heringe.
W. Scotland,	Janets,	St. Davids,	Kohlen.
J. Moffit,	Wave,	Copenhagen,	Ballast.
P. Bentsen,	St. Joergen,	Mandal,	—
A. P. Verlee,	Vrouw Rolina,	Delfzyl,	—
C. H. Spiegelberg,	Wende dich,	Swinemünde,	—
H. D. Niemann,	Herodot,	Hamburg,	—
H. W. Hansen,	Auguste,	Lübeck,	alt Eisen.
D. Jones,	Elisabeth Thomas,	Port Madoc,	Schiefer.
M. F. Otto,	Bertha Friedericke,	Swinemünde,	Mauersteine.
G. Mortier,	Swanland (S.-D.),	Hull,	Stückgut.

Von der Rhede gesegelt:

D. Petersen, Sirene.

Im Ankommen:

4 Schooner, 3 Briggs, 3 Kuffen.

Thorn, den 29. Juni. Wasserstand: 2′ 5″.

Stromauf:

Rothenbücher u. Steller, Hempel, Bromberg, Warschau, Dachsteine.
Joh. Liedtke, Töplitz u. Co., Fr. Böhm, Danzig, Warschau, Eisenwaare und Heringe.

Stromab: Lst. Schfl.

Jank. Horwitz, B. Mallin, Wlodawa, Danzig, 178 12 Rogg. 2 Balk. h. Holz, 3211 Balk. w. Holz.
H. Barbasch, Gebr. Schapirer, Brodi, Danzig, 156 47 Weiz. 32 Lst. 3 Schfl. Rogg., 2504 Balk. w. Holz, 131 Lst. Bohlen, 68 Lst. Faßholz.
Nochem Ossenholz, A. Moses, Biale, Danzig, 30 — Weiz. 169 Lst. 45 Schfl. Rogg., 5 Lst. Erbs., 48 Schfl. Bohnen, 5 Balk. h. Holz, 3229 Balk. w. Holz.
Szmul Münz, Sandomirsz Danzig, 64 24 Weiz. 11 Lst. 23 Schfl. Rogg., 20 Lst. Erbsen.
Isr. Bernzweig, J. Taubwurzel, Sandomirsz, Danz., 86 58 Weiz. 11 Lst. 28 Schfl. Rogg., 9 Lst. 38 Schfl. Erbsen.
Fischel Mastenbaum, S. Gromp, Dubienka, Danzig, 80 54 Rogg. 9 Lst. Erbsen.
J. Goldfarb, Meyersohn u. Oettinger, Uscilug, Danz., 102 8 Weiz. 2 Lst. 36 Schfl. Erbsen.
W. Jegier, L. Kronenberg, Neustadt-Kurczin, Danzig, 120 — Weiz. 10 Lst. Erbsen.
H. Ingwer, Ulanow, Danzig, 1401 Balk. w. Holz, 20 Lst. Faßholz.
Freiberg, B. Brilles, Wloclawek, Bromberg, 186 Ctr. Wolle.
Summa 560 Lst. 17 Schfl. Weiz., 483 Lst. 45 Schfl. Roggen. 56 Lst. 14 Schfl. Erbsen

Fonds-Börse.

Berlin, 29. Juni.

Berlin-Anh.E.-A. 112½ B 111½ G.	Staatsanl. 56 100 B. 99½ G.
Berlin-Hamb. — B. 106¾ G.	do. 53 94¼ B. — G.
Berlin Potsd.-Mgd 134 B. — G.	Staatsschuldsch. 85¼ B. 84¾ G.
Berlin-Stett. Pr.-O. 99¼ B. — G	Staats-Pr.-Anl. 115¼ B. 114¾ G.
do. II. Em. 85 B. 84½ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 83½ G.
do. III. Em. 83¾ B. 83¼ G.	Pommersche 3½ % do. 88¼ B. 87¾ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 130½ B 129½ G.	Posensche do. 4% — B. 99¾ G.
do. Litt. B. 118½ B. — G.	do. do. neue, — B. 89¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 135¼ G.	Westpr. do. 3½ % 82¾ B. 82¼ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 94½ B. — G.	do. 4 % 91 B. 90½ G.
do. 6. A. 104½ B. — G	Pomm. Rentenbr. — B. 94¼ G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 85 B. 84 G.	Posensche do. 93 B. 92½ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 94½ B. 93½ G.	Preuss. do. 94⅓ B. 93⅝ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 129½ B. 128½ G
Pfdbr. i. S.-R. 89½ B. 88½ G.	Danziger Privatb. 84½ B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. 91½ B. — G.	Königsberger do — B. 82¼ G.
Freiw. Anl. — B. 99⅝ G.	Posener do. 77½ B. — G.
5% Staatsanl. v. 59. 105¼ B. 104¾ G	Disc.-Comm.-Anth. 81⅞ B. — G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100 B 99½ G	Ausl. Goldm. à 5 Rß. 109 B. 108½ G.

Freireligiöse Gemeinde.

Wegen Instandsetzung des Saales Sonntag, den 1. Juli kein Gottesdienst.

Die heute Morgens 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau geb. Hasse von einem gesunden Knaben, beehrt sich anzuzeigen

Frankfurt a. M., den 29. Juni 1860.

[9250] **Ferdinand Knips.**

Nachstehende bereits 1859 veröffentliche Polizei-Verordnung:

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung wird, im Einverständnisse mit dem hiesigen Magistrate, unter Aufhebung der Verordnungen vom 16. August 1839 und 6. Juni 1847 Nachstehendes angeordnet:

Um Gefahren für die Badenden selbst, so wie Verletzungen der Sittlichkeit und des Anstandes vorzubeugen, ist es unbedingt verboten, in den hiesigen Festungsgräben vorlängs den Promenaden, in der Radaune, Weichsel und Mottlau, und in allen sonstigen Canälen und Gewässern innerhalb des städtischen Polizei-Bezirks, an welchen eine öffentliche Passage stattfindet, frei zu baden. Ausgenommen hievon sind nur diejenigen Stellen, an welchen das Baden ausdrücklich erlaubt ist, und die als Badestellen bezeichnet sind.

Uebertretungen dieser Vorschrift werden mit einer Geldbuße bis zu 3 rtl. oder mit Gefängniß bis zu 3 Tagen geahndet werden.

wird dem Publico zur genauen Befolgung in Erinnerung gebracht.

Danzig, den 26. Juni 1860.

Der Polizei-Präsident
v. Clausewitz.

In dem Konkurse über das Vermögen des Uhrmachers Franz Rouvaire zu Thorn, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 27. Juli c.,
Vormittags 11 Uhr,

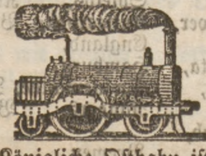
vor dem unterzeichneten Kommissar im kleinen Terminszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 19. Juni 1860.

Königliches Kreisgericht.
Der Commissar des Concurses.

Königliche Ostbahn.



Für die Königliche Ostbahn ist die Beschaffung von **392 Stück Radreifen (tyves)** erforderlich.

Die Reifen werden je nach Bedarf von Puddelstahl oder Feinkorneisen verlangt.

Für diese Lieferung ist ein Submissions-Termin auf

Montag, den 16. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst angesetzt.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Radeisen für die Königliche Ostbahn"

an mich einzusenden.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termin in Gegenwart der erschienenen Submittenten. Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anträge zugesandt.

Bromberg, den 27. Juni 1860.

Der Königliche Ober-Maschinen-Meister.
[9237] **Rohrbeck.**

Gutsverkauf.

Ein Mühlengut in Westpreußen, hart an der Chaussee, 1 Meile v. der Stadt, best. aus 1 herrschaftl. Wohnhaus nebst schönem Garten, Scheune, Stallung, Speicher etc., alles unter Pfannen-Dach. Die Mühle mit 2 Mahl- und 1 Hirsegang, vollauf Mahlgut, hat 23' 6" Gefälle. Außerdem sind 400 Morgen Areal, wovon 200 Morgen gutbestandener Wald. Der Acker ist guter Roggenboden. Kaufpreis 14000 Thlr. bei 5 bis 7000 Thlr. Anzahlung. Baare Revenuen hat das Grundstück 500 Thlr. Abgaben 70 Thlr. Näheres Breitgasse 62, 2 Treppen, bei

Kleemann.

Borsdorfer Apfelwein,

anerkannt vorzüglichste Qualität, à Fl. 3½ Sgr., 10 Fl. für 1 Thlr., d. Ank. 4 Thlr., excl.

Apfelwein von billigern Aepfelsorten à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. für 1 Thlr., d. Ank. (30 Quart) 2⅚ Thlr., excl.

Apfelwein-Essig à Fl. 2 Sgr., pr. Quart 2½ Sgr., excl.

Ober-Ungar-Wein, süß, à Fl. 7 Sgr., 5 Fl. 1 Thlr., excl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effektuirt.

Wiederverkäufern ansehnlichen Rabatt.

P. A. Wald, Berlin,
[9239] Sebastiansstr. 21.

Gutsverkäufe.

Ein, 1 M. v. Bahnhof entf. Besitzung von ca. 10 c. H., grösst. Weizacker, mit günst. Wiesenverh. ist mit ca. 8 à 10 m. Anz. zu annehmb. Preise verkäuflich, und

Ein, ca. 2 M. v. d. Weichsel entf. adl. Gut von ca. 1650 M. überw. Weizb., mit ca. 4 à 5 Schffl. Rips, 170 S. Weizen u. 330 S. Roggenaussaat, so wie ca. 1250 f. Schaafen, mit 10 m. Caution zu verpachten, oder mit 25 à 30 m. Anz. zu verkaufen. — Näh. Auskunft giebt gerne T. Tesmer, Langg. 29.

Dampfschiff-Fahrt

über See zwischen Königsberg und Danzig,

mit dem bekannten für Güter wie für Passagiere bequem eingerichteten

Dampfschiff „Königsberg", Capt. G. Eybe.

Fahrzeit 10 bis 12 Stunden.

Abfahrt:

von **Königsberg** wöchentlich jeden Dienstag, zunächst **den 3. Juli 5 Uhr Morgens** vom Dampfschiff-Platz. — Expedition durch **H. Grünhagen.**

von **Danzig** wöchentlich jeden Freitag, zunächst **den 6. Juli 5½ Uhr Morgens.** — Anlegeplatz im Schäferei'schen Wasser am Steffen-Speicher. — Expedition durch **Ferdinand Prowe.**

[9259]

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Cour.
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.

Loose sind vorräthig in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Steinmetz-Arbeiten, Materialien u. Werkzeuge.

Mittwoch, den 4. Juli c., Vormittags 10 Uhr, sollen Schäferei 6, in der Werkstätte des Steinmetzmeisters Herrn **Norden**, wegen gänzlicher Niederlegung des Geschäfts, auf freiwilliges Verlangen, sämmtliche noch vorhandene Grabdenkmale, Grabsteine, unbearbeitete Steine zu Denkmalen, Stufen 2c., Steinmetz-Werkzeuge 2c., mit Bewilligung angemessenen Kredites, öffentlich versteigert werden.

Kauflustigen wird die Wahrnehmung dieses Termins, da eine Räumung ernstlich beabsichtigt wird, aus Ueberzeugung empfohlen.

Die bemerkenswerthesten Objekte bilden: 1 vertik. ringsum polirter Grabstein, von schönem italienischem geaderten Marmor, 1 Postament mit marmor. Inscript.-Tafel und symbol. Bekrönung von carrar. Marmor, 1 gr. vertikal. Grabstein griech. Styls, 1 gr. gothisches Kreutz, 1 marm. Buch, 1 Grabhügel-Stein von griech. Marmor, 1 do. Platte von schles. Marmor, 2 dorische Säulen 7' h. 14" Durchm., 2 moderne Beischlag-Pfosten, 2 Beischlag-Gallerie-Tafeln mit allegor. Figuren und dazu gehörigem Gelände, 1 Speck-Granitstein, diverse Wassertröge, Marmorstücke, Alabaster, Fliesen verschiedener Dimensionen, brauchbare Brocken versch. Steinsorten, Antquitäten.

Ferner: 1 komplette Stein-Sägemaschiene, 1 Steinwagen, 1 gr. Duhnkraft, Brechstangen, Bänke, Böcke, Walzen, Keile, Possekel, Meissel für alle Steinarten, Hammer, Bohre, Bäcken, Schlägel, Cementkellen 2c.

[9133] **Nothwanger, Auctionator.**

Ich beabsichtige meine Besitzung **Kl. Malsau** mit der Pertinenz **Piwnitz** in **Westpreußen** sofort zu verkaufen und gleich zu tradiren und bin deshalb vom 1. bis 7. Juli dort anwesend.

Kl. Malsau und **Piwnitz** werden in 7 Schlägen mit 4 Saaten bewirthschaftet. In den letzten Jahren ist der Mergel mit gutem Erfolg angewandt und noch ein Theil zu mergeln geblieben; ungefähr sind es 30 Last Acker (vorzügl. Weizenboden). Die Besitzung ist von **Dirschau** eine Meile entfernt. An Vieh werden diesen Augenblick gehalten: 1000 bis 1100 Schafe inclus. Lämmer, 40 Haupt-Kühe ohne Kathen-Kühe, 26 Stück Ochsen, 20 Pferde und 1 Reitpferd. Instrumente, Rustica und das Hausmobiliar soll alles mitverkauft werden, mithin die ganze eingerichtete Wirthschaft.

Besonders hat **Kl. Malsau** eine ganz vorzüglich hübsche Lage. Das Haus wird von einem schönen Garten umgeben, von wo aus man die Weichsel und **Dirschau** sehen kann.

Vor 3 Jahren ist ein neuer Viehstall, 200 Fuß lang und 60 Fuß tief gebaut.

Kl. Lukow (Mecklenburg-Schwerin, im Juni 1860.

M. Peters.

Gutskauf-Gesuch.

Besitzer von **300 bis 400 Morgen magdeb. Maaß, mit mildem kleefähigem Boden,** welche zu verkaufen gesonnen sind, ersuche ich um **specielle Mittheilung,** entweder persönlich oder schriftlich.

Kleemann, Güter-Agent,
[9249] Breitgasse No. 62.

---

1 Besitzung, ca. 470 Morg. pr. incl. 200 Morg. Bruch-Wiesen, nahe der Stadt, ist für 11,000 Thlr. bei 2500 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. Näheres Kohlengasse 1. [9247]

Vollständige Heilung des Magenkrampfs.

Auf jahrelange Erfolge gestützt, übergebe ich unter der Garantie, welche mein Name und meine Stellung bietet, der Oeffentlichkeit ein Mittel, welches das fürchterliche Leiden des Magenkrampfes rasch und für immer beseitigt. — Herr **Apotheker E. Walter in Neustädtel in Niederschlesien** versendet in meinem Auftrage die Medicamente mit Gebrauchs-Anweisung für den Preis von 3 Thalern.

Dr. Feodor Brachvogel,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
[9191] in Freystadt in Schlesien.

Die

Seiden-Färberei, Druckerei, franz. Wasch- u. Moirir-Anstalt

von

Heinrich Karkutsch

in Königsberg i. O.-Pr.,

einziges Annahme-Lokal in **Danzig** beim

Frl. Hesse, Wollweberstr. Nr. 2,

empfiehlt sich zum Auffärben von seidenen Roben in den leichtesten und schwersten Stoffen, welche durch Anwendung neuester Manipulationen, als Assouppliren und à la Ressort ganz das Ansehen neuer Stoffe erhalten. Ebenso werden Hüte, Bänder, Cravattentücher, Sonnenschirme, Crêps 2c. in den zartesten und schönsten Lichtfarben aufgefärbt und **Moirée** antique auf den dazu geeigneten schweren Stoffen ganz vorzüglich hergestellt.

Crêp de Chine-Tücher

werden in allen Farben gefärbt, ganz besonders schön in Weiß, sowie auch wollene und halbwollene Zeuge in den schönsten Farben und in ihren eigenthümlichen Lüstres gleichfalls aufgefärbt werden.

Gewaschen

werden alle Fabrikate ohne Unterschied des Stoffes, die werthvollsten türkischen Shawls, gestickte Tüllgardinen, geglättete Gardinen, Cachemirs und Thybet-Mantillen, Blonden, Kanten und Points, zertrennte und unzertrennte Kleider, sowie überhaupt alle in dies Fach einschlagende Arbeiten auf das Eigenste und Solideste ausgeführt werden.

Reisenden nach Dresden wird der

Preussische Hof

daselbst bestens empfohlen.

Logis 12½ und 10 Sgr.

Associé-Gesuch.

Zu einem rentablen Geschäfte, in einer Provinzial-Stadt, wird ein junger Kaufmann als Theilnehmer mit einem Einlage-Kapital von circa 2000 Rt. gesucht. Franco Offerten an die Expedition der Danziger Zeitung unter Chiffre **L. B.**

20,000 Thlr., ländlich 1. Stelle, auch getheilt, in auswärtiger Gerichtsbarkeit, sind zu bestätigen. Kohlengasse 1. [9246]

Eine Erzieherin, welche in einer Mädchenerziehungsanstalt eine Reihe von Jahren, neuerdings auch in einer Familie fungirt hat, sucht eine Stelle. Näheres beim Rechts-Anwalt v. Groddeck in Schwetz a. W. oder bei der Frau Admiralitäts-Direktor v. Groddeck in Danzig (Gas-Anstalt).

Ein gut gelegenes Etablissement mit großem Garten, in einer bedeutenden Provinz.-Stadt, worin ein fr. Destillations-, so wie auch Wein- und Restaurations-Geschäft geführt wird, soll verkauft oder mit einem großen gut gelegenen Grundstück, auch Hotel, in Danzig oder in der Nähe mit einem Gute vertauscht werden. Reflekt. wollen ihre Adress. **S. M. poste restante Danzig franco** abgeben. [9203]

In meiner Buchhandlung ist die Stelle eines Lehrlings vacant. [9179]

Neumann-Hartmann in Elbing.

Eine mit den nöthigen Zeugnissen versehene Erzieherin sucht eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt A. Prowe, Director der höheren Töchterschule zu Thorn.

Für eine größere **Holzhandlung** wird ein sicherer Mann als **Aufseher** mit circa 400 Thlr. Geh. und freier Wohnung gesucht. Fachkenntniß ist nicht erforderlich. Auftrag: **Joh. Ph. Kämpf** in Berlin, Chausseestr. 40. [8221]

Ein erfahrener **Wirthschafts-Inspektor** sucht ein Engagement. Näheres beim Gutsbesitzer **Hoppe** auf **Waldowken per Pr.-Stargard.**

Der „Königsberger Telegraph",

Redakteur Dr. Leop. Minden,

beginnt mit dem 1. Juli 1860 ein neues Quartal. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Auswärtige 24 Sgr. 6 Pf. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen an.

Königsberg. Die Expedition.

Seebad Zoppot.

Sonntag, den 1. Juli,

erstes Concert vor dem Kursaale.

Entré 2½ Sgr. à Person. Anfang 5 Uhr.

H. Buchholz,
Musikmeister im 4. Inf.-Regiment.

Weiss' Garten am Olivaerthor.

Montag, den 2. Juli:

CONCERT.

Anfang 5 Uhr. — Entree 2½ Sgr. a Person.

[9251] **Buchholz,** Musikmeister.

Feuerwerk und Concert.

Montag, den 2. Juli im Karmann'schen Garten

großes Land- u. Wasser-Feuerwerk.

Entree a Person 3 Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Anfang des Concerts 5 Uhr, des Feuerwerks 9¾ Uhr.

J. C. Behrend,
9257] Kunst-Feuerwerker.

Tages-Anzeiger.

Sonnabend, den 30. Juni.

Bellevue am Bischofsberg. Concert.
Kemski's Lokal. Musikal. Unterhaltung.

Sonntag, den 1. Juli.

Seebad Westerplatte. Concert.
Seebad Brösen. Concert.
In der Sonne. Garten-Concert.
Kaffeehaus zu Schidlitz. Garten-Concert.
Specht's Etablissement in Heubude. Concert.
Gasthaus zur Ostbahn. Concert.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Emilie Leppcke m. d. Eisenb.-Stat.-Schreiber Hrn. Kowalsky (Danzig). — Fräul. Auguste Ottov mit Hrn. Franz Sorge (Neudamm —Stettin).

Todesfälle: Obestlieuten. a. D. Müller, 70 J. a. (Stettin). — Frau Pfarrer Grämer, geb. Bigorck, 52 J. a. (Böttchersdorf). — Frau Caroline Witt, geb. Thomas, 65 J. a. (Polennen). — Frau Anna Pichler, geb. Buchsteiner, 66 J. a. (Milken). — Herr Albert Sanne (Stettin). — Rittmeister Fr. Wilh. Georg aus dem Winkel (Grimma). — Sohn d. Hrn. Julius Staberow, 2 J. a. (Bromberg). — Schiffscapitain C. L. Prutz (Stettin). — General-Major a. D. Messerschmidt v. Arnim (Berlin). — Schuhmachermstr. J. G. Seidler, 63 J. a. (Königsberg). — Sohn des Hrn. Isr. Cohn, 19 J. a. (Pr. Eylau).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Syndikus Tägen (Memel). — Hrn. J. G. Dietze (Pomsen). — Hrn. Lieuten. Max v Wentzky (Berlin). — Hrn. Rittmeister C. v. Arnim (Pasewalk). — Hrn. Reg.-Schulrath Stiehl (Magdeburg). — Hrn. Hauptmann Ribbentrop (Mainz). — Hrn. C. Grohnert (Königsberg). — Eine Tochter: Hrn. Joh. Zimmermann (Weslinken). — Hrn. Vergolder Albert Leppack (Danzig). — Hrn. C. R. Wegner (Babalitz). — Hrn. Wilh. Richau (Königsberg). — Hrn. Gutsbes. Kuwert (Pogauen). — Hrn. S. Meyer (Königsberg). — Hrn. W. Weller (Goldapp). — Hrn. Hauptmann v. Chappius (Stamburg Hohenzollern). — Hrn. Hauptmann v. L'Estocq (Potsdam). — Hrn. L. Moser (Königsberg).

Angekommene Fremde.

Am 30. Juni.

Englisches Haus: Kaufl. Kreyenberg a. Braunschweig, Trommershausen, Kayser u. Koppel a. Berlin, Müller a. Meerane, Voormann a. Breckerfeld. Frau v. Bardeleben a. Berlin, Lieut. v. Holtzendorf a. Merseburg, Rittergutsb. Janke a. Bendomin, Gutsb. Hennig a. Plausott, Kaufm. Jabs n. Frau a. Königsberg.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Rungel a. Halberstadt Meyer a. Leipzig, Rent. v. Berg a. Berlin, Fabrik. Bullermann a. Wahrenbrück, Banquier Michaelsohn a. Hamburg, Dr. med. Zanda a. Leipzig.

Hotel de Thorn: Kaufl. Jareslaw nebst Frau a. Königsberg, Muhlhaupt a. Bromberg, Berlin a. Stettin, Ap.-Ger.-Ref. Tiusberg a. Tratow, Gutsb. Ziehm nebst Frau a. Spranden, Baumstr. Neitzel a. Lauenburg, Posthalt. Janzen nebst Familie a. Dirschau, Rentier v. Besser a. Elbing, Fabrikbes. Constance a. Bordeaux.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Fahrenkamp a. Cöln, Stein a. Breslau, Ing. Friedel a. Königsberg, Frau Amtmann Schröder nebst Töchter a. Tilsit, Oeconom Zeh a. Kroczewo.

Hotel St. Petersburg: Kaufm. Grünberg a. Polen, Gutsb. Hübschmann a. Gr.-Falkenau.

Walter's Hotel: Kaufl. Klauer a. Erfurt, Tietz a. Nordhausen, Fabrik. Wernick a. Elbing, Rittergutsb. Hill a. Kobilla, Gansauge a. Schlochow.

Reichhold's Hotel: Kaufl. Hirschfeld n. Sohn a. Culmsee, Gernsdorf a. Friedeberg, Gutsbes. Rattmann a. Jelleinitz.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
29	4	334,10	17,7	W. ruhig; ganz bezogen und trübe; von 6—8 Uhr Regen.
30	8	334,73	12,6	W. frisch; Zenith hell, Horiz. bewölkt.
	12	334,88	15,2	W. mäßig; bewölkt.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 640 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 30. Juni 1860.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni.

— Wie bereits gemeldet, hat der Kultus-Minister die Provinzial-Regierungen durch eine Verfügung vom 26. Mai d. J. angewiesen, der ausgedehnteren Einführung des Turnwesens in den Schulen eine erhöhete Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die betreffende Verfügung wird in dem neuesten Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen mitgetheilt und lautet im Wesentlichen:

„Der gymnastische Unterricht, wie dessen Ertheilung in der Central-Turn-Anstalt gelehrt wird, steht in engem Zusammenhang mit dem gegenwärtig in der K. Armee zur Anwendung gebrachten System der militärischen Ausbildung des Soldaten. Es muß also Werth darauf gelegt werden, daß, abgesehen von der Bedeutung des Turnens in pädagogischer und körperlicher Beziehung, die Möglichkeit geboten ist, durch den richtigen Betrieb der gymnastischen Uebungen in der Schule unmittelbar die Wehrhaftmachung des Volkes fördern zu können. Der Betrieb der Gymnastik nach dem in der Central-Turn-Anstalt befolgten System erfordert nicht kostspielige Einrichtungen und Apparate, und kann also die Einführung desselben von Seiten des Kostenpunktes bei den meisten Schulen keine erhebliche Schwierigkeit finden. Die meisten städtischen Kommunen werden, wenn ihnen die richtige Auffassung der Sache vermittelt wird, keinen Anstand nehmen, für die männliche Jugend ihrer Schulen geordnete gymnastische Uebungen einzuführen, und wo größere Schulsysteme vorhanden sind, geeignete Lehrer in der hiesigen Central-Turn-Anstalt ausbilden zu lassen. Je mehr aber aus den Seminarien, wo bereits in der Central-Turn-Anstalt vorgebildete Lehrer wirken, mit dem Betrieb der Gymnastik vertraute Elementarlehrer in die Schulen übertreten, desto leichter wird es werden, in allen, auch den Landschulen, die Elementar-Uebungen der Gymnastik zur Einführung und Anwendung zu bringen. Dieselben werden sich mit den jugendlichen Spielen und mit der Begehung vaterländischer Festtage in angemessene Verbindung bringen lassen, und wird es nur darauf ankommen, die Bevölkerung den Nutzen der gymnastischen Uebungen und deren Zusammenhang mit der Wehrhaftigkeit des Volkes verstehen zu lehren und darauf Bedacht zu nehmen, daß die angemessene Leibesübung der Jugend zur Volkssitte werde. Ich erwarte, daß die Königl. Regierung sich die Förderung dieser Sache besonders angelegen sein lasse und die Theilnahme der Lehrer, Schul-Inspektoren und Ortsbehörden für dieselbe in erfolgreicher Weise in Anspruch nehme."

— Eine höheren Orts ergangene Anordnung hat den Zweck, die Urheber gefälschter Geld-Surrogate schneller und sicherer als bisher zu ermitteln. Von jetzt ab sollen nämlich die Königlichen Cassen alle als Zahlungsmittel bei ihnen eingehenden falschen Cassen-Anweisungen oder Banknoten, ohne Unterschied, ob sie mit Begleitschreiben eingesandt, oder von Zahlungspflichtigen persönlich eingezahlt werden, ohne Zeitverlust mit dem betreffenden Begleitschreiben, Etiquet u. s. w. oder beziehungsweise mit der über die Einzahlung aufzunehmenden kurzen Verhandlung an die Orts-Polizeibehörde übersenden. Diese hat alsdann die nöthigen Nachforschungen sofort anzustellen und, wenn diese fruchtlos, die schriftlichen Verhandlungen nebst den falschen Papieren an das Regierungs-Präsidium einzusenden. Stellt sich im Laufe der Recherchen ein dringender Verdacht gegen eine bestimmte Person heraus, so muß die Polizeibehörde sofort der Regierung davon Anzeige machen, wodurch keineswegs die Vorlegung der Verhandlungen an die Staats-Anwaltschaft und die Abführung des verhafteten Verfertigers oder Verbreiters aufgehalten werden soll.

(Stadtverordneten-Versammlung.) Herr Stadtverordneter Schauß überreichte der Versammlung nachstehenden Antrag: „In Folge der Debatte wegen Beschaffung der Mittel zum Rathhausbau habe der Kämmerer des Magistrats officiell eine so günstige Darlegung über den Zustand der städtischen Finanzen gegeben, daß es nicht Wunder nehmen dürfe, wenn die Versammlung aus dem vorhandenen Bestande auf Antrag des Magistrats die Summe von 438,000 Thalern. bewilligte. — 1,100,000 Thlr. zur Verfügung zu haben, sei eine erfreuliche Sache, und von einer Anzweiflung nach einer solchen Darlegung könne keine Rede sein. Die Frage, ob man gemeint sei, den ganzen Bau des Rathhauses aus disponiblen Beständen zu erbauen, könne noch unerörtert bleiben, seiner Auffassung entspreche dies nicht, da das Rathhaus nicht blos für die Gegenwart allein, sondern auch für die Zukunft erbaut werde. Berlin sei in mancher Beziehung anderen großen Städten gegenüber zurückgeblieben. Dazu zähle er die dringend wünschenswerthe Verbreiterung mehrfacher Passagen, die Anlegung öffentlicher Retiraden, wie sie namentlich in Paris existirten, eine umfassende Verbesserung der Bürgersteige, Erleuchtung der Stadt während der Nacht, auch wenn Mondschein im Kalender stehe, und manches Andere, was näher anzuführen hier zu weit führen würde. Gewiß sei es angemessen, auf die Mitbürger der Stadt, welche die Steuern zahlen, Rücksicht zu nehmen. In dieser Beziehung scheine ihm der Augenblick gekommen, und er beantrage deshalb: einen städtischen Verschönerungsfond zu gründen, denselben sofort mit 100,000 Thlr. zu dotiren und jährlich mit 50,000 Thlr. vorläufig auf 10 Jahre zu vergrößern." Der Antrag wurde einer Deputation zur Vorberathung überwiesen.

Bei der hierauf folgenden Wahl des zweiten Bürgermeisters erhielten Duncker 34, Hedemann 26, Willenbrücher 16 2c. Stimmen. Da 91 Stimmen waren, so hatte kein Candidat absolute Majorität. Bei der engern Wahl erhielten Hedemann 47, Duncker 38 2c. Stimmen. Stadtsyndicus Hedemann ist also auf 12 Jahre zum 2. Bürgermeister von Berlin erwählt.

— Heute Nachmittag 3¾ Uhr ereignete sich in der Englischen Gasanstalt vor dem Halle'schen Thore das entsetzliche Unglück, daß die Bedachung des einen neu erbauten Gasometers, die größtentheils aus Eisentheilen besteht und welche zu legen man eben beschäftigt war, auseinander ging und in den fast 3 Stock hohen Mauerkessel niederstürzte. Der größte Theil der bei dem Decken sowie im Innern des Kessels beschäftigten Arbeiter, als Schlosser, Zimmerleute, Maurer u. s. w. wurde dabei verschüttet. Von der schnell requirirten Feuerwehr wurden bis gegen 6 Uhr 9 Todte und 13 Verwundete hervorgeholt. Letztere wurden theils nach dem Krankenhause Bethanien, theils nach der Charité gebracht. Andere Vermißte wurden noch gesucht. Die Meisten unter den Verunglückten sollen Familienväter sein.

— Nach der „B. B.-Ztg." wird die Regierung für die Zulassung auswärtiger Versicherungs-Gesellschaften in Preußen ungefähr folgende Bedingungen aufstellen: 1) Hat sich die diesseitige Staatsregierung zu jeder Zeit den Widerruf der Concession vorbehalten, ohne daß es, falls von diesem Vorbehalt Gebrauch gemacht werden sollte, der Angabe von Gründen hierfür bedürfen solle. 2) Jede Veränderung der der Prüfung unterlegenen Statuten und reglementären Grundbestimmungen muß bei Verlust der Concession beim Ministerium des Innern angezeigt werden und unterliegt dieselbe, bevor nach ihr diesseits verfahren werden darf, seiner Genehmigung. 3) Die Veröffentlichung der ertheilten Concession, der Statuten und reglementären Grundbestimmungen, sowie etwaiger Aenderungen derselben wird in dem Umfange, wie man es preußischer Seits für nothwendig erachtet, auf Kosten der betreffenden Gesellschaft bewirkt. 4) Die Gesellschaft muß an einem bestimmten Orte in Preußen eine Haupt-Niederlassung mit einem Geschäftslokale und einem an jenem Orte domicilirten General-Bevollmächtigten begründen, von diesem Orte aus regelmäßig ihre Verträge mit den Inländern abschließen und die verbindliche Erklärung abgeben, bei dem Gerichte des betreffenden Orts wegen aller aus ihrem Geschäfte mit Inländern entstehenden Verbindlichkeiten als Beklagte Recht nehmen zu wollen. Sollen die Streitigkeiten durch Schiedsrichter geschlichtet werden, so müssen diese letzteren mit Einschluß des Obmanns Inländer sein. 5) Der General-Bevollmächtigte hat derjenigen Königl. Regierung, in deren Bezirk die Geschäfts-Niederlassung belegen, in den ersten drei Monaten eines jeden Geschäftsjahres außer der General-Bilanz der Anstalt eine Bilanz der preußischen Niederlassung für das verflossene Jahr einzureichen, und in dieser Bilanz das in Preußen befindliche Activum von dem übrigen Activum gesondert aufzuführen. Für die Richtigkeit dieser Bilanz einzustehen, hat der General-Bevollmächtigte sich persönlich und erforderlichen Falls unter Stellung besonderer Garantien zu verpflichten. 6) Die Befugniß zum Erwerbe von Grundstücken ist besonderer landesherrlicher Erlaubniß vorbehalten. 7) Hat sich die preußische Regierung die Befugniß vorbehalten, im Allgemeinen oder für besondere Fälle, event. auf Kosten der Anstalt, einen Commissarius zur Ausübung des Oberaufsichtsrechtes zu ernennen, welcher berechtigt ist, von den auf den inländischen Geschäfts-Betrieb Bezug habenden Büchern, Rechnungen und sonstigen Schriftstücken der Anstalt jederzeit Einsicht zu nehmen.

Wien, 26. Juni. Wie die „Bohemia" berichtet, ist von der Reichenberger Staats-Anwaltschaft das unter der Presse befindliche Werk von Dr. Groß-Hoffinger: „Geist Josephs II. und Friedrichs des Großen oder Geschichte und System der Reform in den österreichischen Staaten und in Deutschland", beanstandet worden, wogegen der genannte Verfasser den Recurs ergriffen hat. Also Censur!

— Dem „Ami de la Religion" schreibt man aus Wien vom 22. Juni: „Ereignisse von großer Tragweite bereiten sich in Deutschland vor. Seit einiger Zeit hatte man bemerkt, daß in Schönbrunn häufige Versammlungen aller Erzherzoge Statt fanden. Daher allerlei Commentare, von denen mehrere sich jetzt bewähren. Ich glaube, Ihnen in fast halbofficieller Weise melden zu können, daß die Verständigung mit Preußen und die Einigung Deutschlands sehr weit vorgerückt sind. Man sagt sogar, vor vierzehn Tagen sei zwischen Oesterreich und Preußen eine Präliminar-Acte unterzeichnet worden. Oesterreich hat eingesehen, daß seine Stellung jeden Tag schlimmer ward und daß die Ereignisse von Neapel seiner Politik einen harten Schlag versetzten. In einem Punkte war Preußen unerschütterlich, und darin hat Oesterreich nachgegeben: Betreffs der Garantie seiner italienischen Besitzungen. Nach langem Bedenken hat das Wiener Cabinet erkannt, daß Preußen sich nie zu einer solchen Garantie-Uebernahme verstehen werde, und daß dennoch eine Verständigung nothwendig sei. Es hat nachgegeben, und seitdem geht Alles leicht von Statten. Die Reorganisation der Bundes-Armee ist die Folge dieser Verständigung. Ich glaube selbst zu wissen, daß Preußens Vorschläge von Oesterreich genehmigt sind. Um die militärischen Bande Deutschlands enger zu ziehen, sollen im Herbste große Mannöver zwischen Augsburg und Ulm Statt finden; alle Contingente werden daran Theil nehmen. Ich glaube zu wissen, daß Oesterreich Vorbehalt gemacht hat für den Fall, daß Venetien angegriffen würde. Dann würde es nur ein kleineres Bundes-Contingent stellen. Das österreichische Cabinet behauptet, es habe nicht weniger als 200,000 Mann nöthig, um das Venetianische zu halten."

England.

London, 28. Juni. Die „Morning-Post" erklärt die Nachricht von der Ermordung des beim österreichischen Consulate in Skutari angestellten Dragomans, so wie von dem Ausbruche eines Aufstandes in Albanien für ungegründet.

— In mehreren Provinz-Blättern, deren Londoner Correspondenten gut unterrichtet zu sein pflegen, wird als erste Folge des Oberhaus-Sieges in der Papiersteuer Frage das Ausscheiden Gladstones aus dem Ministerium angekündigt.

— Die Abendblätter bringen einen Aufruf aus Yarmouth um mildthätige Gaben zur Unterstützung der Wittwen und Waisen, die das furchtbare Mai-Wetter an der Küste von Norfolk und Suffolk gemacht hat. Der plötzliche Orkan vom 28. Mai hat nicht weniger als 186 Fischer aus Yarmouth, Lowestoft und einigen benachbarten Dörfern ins Wellengrab geschleudert. Ueber 70 Wittwen und 172 Waisen zählt man unter den Hinterbliebenen. — Die französischen Orpheonisten (Männergesang-Vereine), welche etwa 3000 Mann stark ins Feld gerückt sind, haben bis jetzt zwei Conzerte im Krystall-Palaste gegeben. Wenn auch ihre Leistungen den Vergleich mit denen der besseren deutschen Vereine nicht aushalten können, so kann ihr Besuch in England immerhin nichts schaden, wenn er auch nur ein geringes Scherflein zur Herbeiführung der sainte alliance des peuples beiträgt. Der Text ihrer Gesänge wenigstens athmet Frieden und Brüderlichkeit.

London, 27. Juni. Der „Advertiser" tischt mit gravitätischer Miene folgende Enthüllung auf: Einem tapfern Admiral ist ein auf L. Napoleons Befehl angefertigter Plan von London in die Hände gefallen. Auf diesem Plane sind die vorzüglichsten Bank-Anstalten (hoffentlich inclusive der Bank of England), Juwelier- und Wechsler-Läden mit besonderer Farbe bezeichnet, damit die französische Invasions-Armee gleich nach der Ueberrumpelung wisse, wo etwas zu holen giebt. Es liege im Plan des Kaisers, nur drei Tage in der Themse-Stadt zu lagern, in dieser Frist aber auch gehörig aufzuräumen! Besagter Admiral habe besagten Plan dem edlen Lord an der Spitze mitgetheilt, und Lord Palmerston sei so erschüttert gewesen, daß er den Kopf schüttelte. Letzteres Ereigniß dürfte unter Umständen nicht unglaublich sein.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht das Dekret, womit die zwischen England und Frankreich wegen Theilung der im chinesischen Kriege gemachten Prisen geschlossene Uebereinkunft gemeldet wird.

Die feierliche Beerdigung des Prinzen Jerome findet am nächsten Dienstag statt.

Paris, 27. Juni. Die Leiche des Prinzen Jerome wird von morgen ab im Palais Royal auf dem Paradebette für das

Garibaldi's Memoiren.

XV.

Man band mir die Hände auf den Rücken, setzte mich aufs Pferd und beobachtete die mir schmeichelhafte Vorsicht, auch meine Füße an den Bauchgurt festzubinden. In diesem Zustande wurde ich nach Gualeguay zurückgebracht, wo mich eine noch schlimmere Behandlung erwartete.

Vor den Statthalter, Leonardo Millon, geführt, wurde ich von ihm aufgefordert, diejenigen, welche mir zur Flucht behilflich gewesen waren, anzugeben. Natürlich versicherte ich, meine Flucht allein bewerkstelligt zu haben, worauf Leonardo Millon, durch meinen hilflosen Zustand dazu ermuthigt, an mich herantrat und mich mit seiner Reitpeitsche zu fuchteln begann. Als diese Procedur nichts fruchtete, befahl er, mich ins Gefängniß zu führen, wobei er meinen Führern einige Worte zuflüsterte. Diese Worte hießen die Folter! Kaum war ich daher in meinem Behältniß angekommen, als mir die Führer nicht etwa die Hände auf dem Rücken losbanden, sondern sogar noch einen Strick um die Handgelenke legten, das andere Ende um einen Balken schlangen und mich 4 bis 5 Fuß vom Boden in die Höhe zogen. Als diese Operation ins Werk gesetzt war, trat Don Leonardo Millon ein und frug, ob ich gestehen wollte. Ich konnte mich nicht enthalten, ihm ins Gesicht zu spucken und empfand darüber eine wahrhafte Genugthuung. Schon gut, sagte er, sich entfernend. Wenn es dem Gefangenen belieben wird, zu gestehen, so ruft mich; und nur wenn er gestanden haben wird, soll er herabgelassen werden. Darauf ging er fort. So blieb ich zwei Stunden schweben. Das ganze Gewicht meines Körpers lastete auf den mit Blut unterlaufenen Handgelenken und den ausgerenkten Schultern. Der Körper brannte wie ein Schmelzofen; ich verlangte jeden Augenblick nach Wasser und menschlicher, als mein Henker, reichten mir es die Wächter, obgleich es nichts half, da es, kaum getrunken, wegtrocknete, als wäre es auf glühendes Eisen gegossen worden. Endlich hatten, nach Verlauf von 2 Stunden, meine Wächter Mitleid mit mir oder hielten mich für todt, da sie mich herabließen. Ich fiel der Länge nach zu Boden ohne Bewegung, ohne eine andere Empfindung, als die eines dumpfen tiefen Schmerzes — ich war gleich einer Leiche. In diesem Zustande legte man mich bewußtlos in Fesseln. Ich hatte vorher 50 Meilen mit auf den Rücken gebundenen Händen zurückgelegt; die Muskitos hatten aus meinem Gesicht und meinen Händen durch ihre Stiche eine einzige große Wunde gemacht; ich hatte zwei Stunden Folterqualen erduldet, und als ich zu mir kam, fand ich mich mit einem Mörder zusammengefesselt. Ohne den Beistand einer Frau, welche für mich ein Engel der Barmherzigkeit wurde, wäre ich umgekommen. Sie ließ jede Besorgniß unberücksichtigt und kam dem armen Gefolterten zu Hilfe. Einige Tage darauf ließ mich der Statthalter, da er mich nicht zum Sprechen brachte, und wahrscheinlich nicht wagte, die Verantwortlichkeit für meinen Tod auf sich zu nehmen, nach der Hauptstadt der Provinz Bajada bringen, wo ich zwei Monate im Gefängniß blieb. Darauf wurde mir gesagt, ich dürfte die Provinz frei verlassen. So sehr ich mich nun zu entgegengesetzten Ansichten mit denen Echague's bekenne, und so oft ich auch seitdem gegen ihn gefochten habe, so kann ich mich doch meiner Verpflichtung für die mir gewährte Freiheit gegen ihn nicht entschlagen, und ich habe später Gelegenheit gehabt, alle Militär-Chefs der Provinz Gualeguay, welche in meine Gewalt gerathen waren, ohne die mindeste Beschädigung an ihrer Person oder an ihrem Vermögen zu entlassen. Was aber Don Leonardo Millon betrifft, so wollte ich ihn nicht einmal sehen, aus Furcht, sein Anblick möchte mir die von ihm erdulteten Leiden ins Gedächtniß zurückrufen und mich zu einer meines Charakters unwürdigen Handlung verführen.

XVI.

Ich nahm meinen Weg von Bajada auf verschiedenen Schiffen nach Montevideo, wo ich eine Menge Freunde, unter ihnen Jean Baptiste Cuneo und Napoleon Castellini, antraf. Auch Freund Rossetti, welchen ich früher in Montevideo zurückgelassen hatte, kam nach seiner Rückkehr von Rio Grande, wo er von den stolzen Republicanern prächtig aufgenommen worden war, wieder zu mir, während meine Aechtung immer noch fortdauerte. Mein Widerstand gegen die Lancionen und der ihnen zugefügte Verlust war ein ostensibler Vorwand, und ich sah mich daher zur größten Zurückgezogenheit in einem befreundeten Hause genöthigt. Uebrigens wurde mir dieselbe durch zahlreiche Besuche und eine edle Gastfreundschaft erleichtert. Nach Verlauf eines Monats machten wir, Rosetti und ich, uns endlich zu Pferde nach Rio Grande auf den Weg und zwar, wie man es nennt, à escotero, eine Reisemethode, welche die Schnelligkeit der Post weit hinter sich zurückläßt. Die Sache verhält sich so. Gesetzt, die Gesellschaft besteht aus 2, 3 oder 4 Personen: dann reist man mit etwa 20 Pferden, welche den Berittenen zu folgen gewöhnt sind. Bemerkt der Reisende, daß sein Pferd ermüdet ist, so steigt er ab, legt den Sattel auf den Rücken eines anderen Pferdes, besteigt es, macht drei oder vier Lieues im Galop und wiederholt dies Manöver mit anderen Pferden so lange, bis er anhält, während diese, des Sattels und Reiters ledig, sich laufend erholen. In den kurzen Zwischenpausen grast die ganze Horde rasch einige Halme am Wege ab, und mit diesen unterbrochenen abgekürzten Mahlzeiten muß sie sich oft Stunden lang begnügen, da man nur zweimal des Tages, um etwas zu sich zu nehmen, rastet. So gelangten wir nach Piratinin, Regierungssitz von Rio Grande, obgleich die Hauptstadt Porto-Allegro war. Leider befand sich dieselbe jedoch in der Gewalt der Kaiserlichen, und die Verwaltung mußte sich eben behelfen, wie es ging. (Forts. folgt.)

Publikum ausgestellt werden. Am Begräbnißtage, Montag, den 2. Juli, werden alle Bureaux und die Börse geschlossen bleiben. Die ganze Armee von Paris wird Spalier bei dem Trauerzuge bilden. Die Kosten werden von der Civilliste, nicht vom Staate bestritten werden, und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers. Das Verfahren der „Gazette de France", welche unter allen pariser Blättern einzig und allein der Todesanzeige des Prinzen Jerome keinen besonderen Platz an der Spitze ihres Blattes einräumte, sie vielmehr unter die „Verschiedenen Nachrichten" verwies, findet in der halboffiziellen Presse sehr scharfen Tadel, welche die Gelegenheit benutzt, die Hartnäckigkeit der legitimistischen Partei zu geißeln. — Die Nachricht, daß der spanische Gesandte Turin verlassen will, falls die dortige Regierung fortfährt, die sicilianische Insurrection zu unterstützen, soll nicht begründet sein. Zum wenigsten schließt man dieses daraus, daß derselbe gegenwärtig gar nicht in Turin, sondern in Madrid ist. Dagegen soll Graf von Stakelberg mit einem Bruche der diplomatischen Beziehungen gedroht haben, falls Sardinien fortfahre, die sicilianische Revolution direct oder indirect zu unterstützen. Die russische Regierung soll dem französischen Kabinet den Vorschlag gemacht haben, der Garibaldischen Revolution gemeinsam ein Ziel zu setzen, jedoch bis jetzt noch keine Antwort erfolgt sein. — Im Lager bei Chalons haben bereits die großen Manöver begonnen. Man glaubt, daß der Kaiser im Monat Juli das Lager besuchen wird.

— Der Kaiser hat, wie der „Moniteur" heute anzeigt, auf 21 Tage Trauer angelegt. — Die von der letzten Fünfhundert-Millionen-Anleihe übrig gebliebenen 160 Millionen sind gestern von der Legislative mit 239 gegen 7 Stimmen auf die Ausführung großer, gemeinnütziger Arbeiten, wie es der darauf bezügliche Gesetzentwurf besagt, angewiesen worden.

— Der den Ausgangszoll für Lumpen betreffende Gesetzentwurf ist der Legislative bereits vorgelegt worden. Wollene Lumpen sollen zollfrei sein, andere dagegen von Leinen, Hanf oder Baumwolle 12 Frcs. per 100 Kilogr. bezahlen. Altes getheertes oder nicht getheertes Tauwerk und alte Stücke zahlen 3 Frcs. per 100 Kilogr.

— Die „Gazette de France" beschwört den König von Neapel, „die sehr starke moralische Stellung, welche ihm die Ereignisse vor dem monarchischen und christlichen Europa gegeben haben, nicht durch Maßregeln zu compromittiren, welche am Ende nur den Triumph des Mazzinismus sichern würden. Er könne jetzt nur noch daran denken, die Ordnung und das Leben der Bürger zu schützen und zu schirmen mit den gewöhnlichen Mitteln. Für ein neues Programm sei es zu spät oder zu früh. Jetzt könne nur Dictatur gelten und Suspension jedes Gesetzes, so lange das Vaterland in Gefahr sei".

— Gestern haben die Advokaten von Paris über die Frage diskutirt, ob die Departements-Präfecten oder der Polizei-Präfect von Paris das Recht haben, auch in dem Falle, wo ein Verbrechen auf frischer That nicht vorliegt, Briefe auf der Post zu konfisciren. Die Majorität hat die Frage schließlich verneint.

Paris, 27. Juni. Der Minister des Innern hat an den Bischof von Arras, Msgr. Parisis, der, wie mehrere andere Bischöfe, mehrfach um Zurücknahme des Verbotes für die Tagesblätter, bischöfliche Mandements zu veröffentlichen, eingekommen war, folgendes Schreiben gerichtet: „Die Regierung hatte gedacht, daß die auf rein religiöse Dinge beschränkten, nur für die Geistlichkeit und die Gläubigen der Diözese bestimmten bischöflichen Acte alle wünschenswerthe Oeffentlichkeit erhalten durch Verlesen auf der Kanzel, durch Anschlag an den Kirchen, durch Abdruck in dem amtlichen herkömmlichen Format. Bei der täglich hitziger werdenden Polemik hat sie aber keinen Vortheil für die Religion, sondern vielmehr schwere Inconvenienzen darin erblickt, daß das Wort der Bischöfe sich in den Lärm der Presse mischte und, in deren Spalten Platz nehmend, selber dem Unverstande oder der Heftigkeit jedes Schriftstellers in Angriff oder Vertheidigung freies Feld gab. Da indessen mehrere Bischöfe diese Schutzmaßregel nicht wie die Regierung aufgefaßt, einige sogar sich darüber als über eine Unterdrückung beschwert haben, so ist entschieden worden, daß dieselbe nicht weiter aufrecht erhalten werden soll. Die Presse kann von nun an die bischöflichen Mandements nicht nur veröffentlichen, sondern auch frei besprechen. Den Mißbrauch dieser Freiheit so viel als möglich zu verhindern, werde ich gewiß von den mir übertragenen Befugnissen Gebrauch machen, aber auch um so mehr wirken können, wenn die bischöflichen Acte scrupulös auf geistliche Dinge beschränkt und aufrichtig vom Geiste des Friedens, der Mäßigung und des Gehorsams gegen die Landesgesetze beseelt, durch ihre hohe Weisheit künftig den Leidenschaften und den Heftigkeiten der täglichen Polemik zu imponiren wissen".

Italien.

Turin, 24. Juni. Der „Virgilio" ist in Genua angekommen und brachte außer Neuigkeiten von Garibaldi mehrere Verwundete mit. Ueberhaupt ist das ein Gehen und Kommen in der reizenden Stadt. Die Jugend Italiens scheint insgesammt auf dem Wege nach Sicilien. Der „Washington", der „Oregon" und der „Franklin", welche um 800,000 Franken angekauft worden sind, werden in Genua erwartet und sollen zu einer neuen und großen Expedition dienen. — In Palermo ist beschlossen worden ein sicilianisches Anlehen auszuschreiben, und dasselbe darf auf eine sehr warme Unterstützung Seitens der gesammten Presse zählen. Garibaldi hat an Bertani geschrieben:

Cabinet des Dictators, 17. Juni. Mein lieber Bertani! Ich bestätige Ihnen die Ermächtigung, für das Anlehen von 50 Millionen, das in meinem und in Siciliens Namen ausgeschrieben, so viele Geschenke für unsere Sache zu sammeln, als möglich, und mir so viele Waffen zu kaufen und zukommen zu lassen, als Sie können.

Garibaldi.

Am 18. Juni schrieb Garibaldi:

Unsere Sache steht vortrefflich; wir sind Herren der Stadt. Die neapolitanischen Truppen schiffen sich ein und wir sind beschäftigt, unsere Armee zu organisiren. Garibaldi.

Die Conscription wird 20,000 Mann liefern. Was sich Garibaldi erlauben darf, mag aus dem Umstande entnommen werden, daß die neapolitanische Regierung seit 1848 es nicht gewagt hat, einen einzigen Soldaten in Sicilien auszuheben. Vor dieser Zeit zählte die neapolitanische Armee nur vier sicilianische Regimenter. Es fehlt nur an Waffen. Daß Garibaldi wieder auf einen neuen Schlag sinnt (wir haben angezeigt, daß er gen Messina zieht), beweist folgende Proclamation:

Einiges und freies Italien! Jetzt ist keine Zeit zum Ruhen! Viele unserer Brüder sind noch geknechtet, und wir haben geschworen, sie zu befreien. Es sind nun 40 Tage, daß Ihr die Ufer Liguriens verlassen habt, nicht um eines Gewinnes willen, nicht um Belohnung, sondern um zu Gunsten der unterdrückten Italiener zu kämpfen. Soldaten von Varese und Como! Euer Blut hat die sicilianische Erde gebadet, und mehrere unserer Waffengenossen ruhen darin; aber überall, wo unser Fuß hintritt, folgt uns der Segen des Volkes. Ihr habt Europa in zwei Schlachten gegen kriegsgeübte Soldaten in Staunen gesetzt. Die italienische Freiheit ruht auf Euren geschärften, bezauberten Bayonetten! Ein Jeder von Euch ist berufen, die italienische Jugend zu neuen Kämpfen und in neue Siege zu führen. Tretet also in die Reihen! ... In Kurzem werdet Ihr wieder zu der Bequemlichkeit des Lebens zurückkehren, zu den Umarmungen der Eurigen, den Liebkosungen Eurer Frauen. Tretet in die Reihen! Soldaten von Calatafimi! Bereiten wir uns vor, das herrliche Werk zu vollenden, das wir begonnen haben!

Palermo, 13. Juni. G. Garibaldi.

Aus Turin, 27. Juni, Abends, ist der „Independance Belge" eine Depesche zugegangen, von der sie selbst bekennt, daß sie den Sinn derselben nicht zu ermessen im Stande ist. Dieselbe lautet: „Die Regierung in Palermo hat das Wahlgesetz publicirt. Die Herren Torrearsa, Pisani und Guarneri, Mitglieder des Ministerrathes, haben ihre Entlassung genommen." Ob diese drei Minister zurücktreten, weil das Wahlgesetz erlassen wurde, oder welchen anderen Grund diese Krisis hat, vermögen wir aus dieser Depesche nicht zu errathen; jedenfalls aber liegt hier ein neues Symptom der in den letzten Tagen mehrfach angedeuteten Zwietracht in Garibaldis Umgebung vor. Der Fürst Torrearsa war stellvertretender Dictator und Cabinets-Präsident, Baron Pisani Minister des Auswärtigen und des Handels, und Ritter Guarneri Justizminister. Daß zwischen den sicilianischen Gemeinderäthen und den jetzt im Amte gebliebenen Ministern Meinungsverschiedenheit wegen des Einverleibungs-Votums bestand, hat der Adressensturm bewiesen, der bis zu Torrearsas Eintritt ins Cabinet herrschte. Um der nicht populären Regierung von Männern, wie Crispi u. s. w., ein Ende zu machen, drangen die sicilianischen Gemeinden auf Einberufung des Parlamentes, welches, wie sie hofften, ein neues Cabinet unumgänglich machen solle. Wir haben gestern gemeldet, daß Garibaldi dem Gemeinderathe von Palermo auf dessen Adresse wegen sofortiger Einverleibung geantwortet hat, „die Einverleibung sei sein Lieblingswunsch; als großer Bewunderer des Königs Victor Emanuel glaube er, Garibaldi, mit ihm und durch ihn werde die Einheit Italiens eine Thatsache werden; gegenwärtig erscheine es ihm, Garibaldi, jedoch noch nicht zweckmäßig, denn wenn die Einverleibung Siciliens unverzüglich erfolge, so könnte dies eine auswärtige Intervention herbeiführen, die ihn zwänge, sich zurück zu ziehen". Mit anderen Worten: Garibaldi will sich nicht durch Cavour wieder die Hände binden lassen, wie es geschah, als er in der Emilia organisirte und man ihm begreiflich machte, er möge um des Friedens mit Frankreich willen sein Amt als Ober-Befehlshaber der mittel-italienischen Liga niederlegen. Bekanntlich sind seit jener Zeit Garibaldi und Fanti, der sardinische Kriegsminister, bittere Feinde. In Genua traf am 26. der „Washington" mit 16 Verwundeten ein. Die Genueser „Unita Italiana" meldet auch das Eintreffen von 25 „Gefährten des unsterblichen Pisacane", die sie namhaft aufführt und hinzusetzt: „Giovanni Galiano befindet sich noch in den Kerkern von Santo Stefano, acht andere sind in Palermo, die übrigen neun Braven sind bei der Landung von Sapri im Kampfe gefallen." Die „Lombardia" meldet, daß alle in Disponibilität stehenden sardinischen Offiziere Ordre erhalten hatten, sich noch im Laufe des Juni auf dem Kriegs-Ministerium in Turin vorzustellen oder ihren Aufenthalt und den Grund ihrer Verhinderung anzugeben. — Aus Neapel, 26. Juni, 10 Uhr Morgens, ist in Marseille eine Depesche eingetroffen, welche die Bestätigung von der Bewilligung einer Verfassung, einer allgemeinen Amnestie, einer Allianz mit Sardinien, der dreifarbigen Fahne und eines Ministeriums Spinelli mit dem Zusatze bringt, daß Sicilien ähnliche Institutionen bewilligt wurden und dasselbe als Vice-Königthum eingerichtet werden solle. Die neue Verfassung wurde bekanntlich vom Grafen von Aquila, dem Oheim des Königs, nach dem Muster der napoleonischen Verfassung ausgearbeitet, dem, wie die „Patrie" mittheilt, die junge Königin eifrig zur Hand ging.

Rom, 23. Juni. (K. Z.) Die Truppen sind in Umbrien in steter Marschbewegung, da die Aufregung im Volke wieder beginnt. Besonders wurde die Regierung durch die Entdeckung von organisirten Revolutions-Tribunalen an verschiedenen Orten, wie in Todi, überrascht. In Viterbo ist die Gährung bedenklich.

— Aus dem Kirchenstaate haben wir in letzter Zeit wiederholt über Lamoricière's Ermattung, den Mangel an Geld und die schlechte Mannszucht in der Armee düstere Schilderungen gelesen, die wir mit Stillschweigen übergangen haben, weil in dieser Frage, je nach den Standpunkten der Blätter, die grellsten Ansichten zu Tage treten. Der historischen Treue wegen müssen wir jedoch heute melden, daß am 17. Juni unter der aus Schweizern, Oesterreichern und Iren bestehenden Garnison von Perugia arge Auftritte erfolgt sind. In Folge eines Wirthshausstreites über die Vorzüge der Waffengattungen wurde ein römischer Artillerist von einem Schweizer verwundet, und es kam bald zu einem Kampfe, wobei mehrere Soldaten verwundet wurden. Eine starke Patrouille machte dem Kampfe ein Ende und brachte den Artilleristen auf die Wache. Ein Unteroffizier von der Artillerie wollte den Gefangenen sprechen und zog, als ihm dies verwehrt wurde, den Säbel gegen den wachhabenden Offizier, der ein Gewehr ergriff und ihn niederschoß. Jetzt eilten die römischen Truppen in ihre Kaserne und fuhren zwei Kanonen auf, während die Bevölkerung auf ihre Seite trat, die Läden geschlossen wurden u. s. w. Mit Mühe gelang es den herbeigeeilten Stabs-Offizieren und dem päpstlichen Legaten, weiteren Unordnungen vorzubeugen. So lautet im Wesentlichen der an den Kriegsminister Msgr. v. Merode erstattete Bericht. Der „Messager du Midi" meldet, daß Graf Palfy, Sohn aus einer der angesehensten österreichischen Familien, der als Capitain in das neue Corps päpstlicher Chasseurs eingetreten, in Viterbo vom General Gregorio wegen falscher Ausführung eines mißverstandenen Befehles auf zehn Tage in Arrest geschickt wurde, nachdem er öffentlich vom General auf eine so ehrverletzende Weise behandelt worden, daß er sich in der Haft, als in seiner Ehre gekränkt, entleibte.

Belgien.

Brüssel, 27. Juni. In Anbetracht der europäischen Lage hat man beschlossen, das diesjährige Königsfest (21. Juli) mit außergewöhnlichem Glanze zu begehen. Neben anderen Festlichkeiten wird eine große Revue der Bürgergarde und der Armee, und nach dieser kriegerischen Feier ein Banket stattfinden, welches die 538 Mitglieder der sämmtlichen belgischen Provinzialstände der königlichen Familie geben. Der Tag wird auf diese Weise eine politische, d. h. nationale, Bedeutung erlangen.

Asien.

Aus Kanton, 6. Mai, erfahren wir, daß die chinesische Regierung die zweite Mittheilung des britischen Vertreters noch nicht beantwortet hatte. Die Chinesen trafen umfassende Widerstandsmaßregeln. Der Tatarenfürst Sangkolinsin zwingt jede Familie, einen Mann zu stellen, der das Exerciren und die Handhabung der Geschütze lernen muß. — Aus Schanghai, 28. April, wird berichtet, daß die Alliirten am 21. die Insel Chusan an der Mündung des Yangtse Kiang besetzten, um daselbst ihre Streitkräfte zu versammeln und dann ihre Operationen nordwärts fortzusetzen. Die Chinesen leisteten nicht nur keinen Widerstand, sondern gehen daselbst friedlich ihren gewöhnlichen Beschäftigungen nach, als ob die ganze Sache sie gar nicht betreffe. Die Dschunkenfahrt nach Tientsin und Schantung ist gänzlich unterbrochen, da man die Wegnahme der mit Einfuhr-Artikeln beladenen Fahrzeuge fürchtet. Die bedeutendsten Abzugsquellen für Metalle, Baumwollstoffe u. dgl. sind daher gänzlich verschlossen. Auch stimmen die Nachrichten aus dem Innern, so widersprechend sie sonst lauten, darin überein, daß in den umliegenden Bezirken neue Rebellenbanden sich gebildet haben, die jeden Verkehr unmöglich machen. Hangchow ist im Besitz der Kaiserlichen geblieben, aber die einst so blühende und bedeutende Stadt ist theilweise in einen Schutthaufen verwandelt. In Folge der großen Zahl unbegrabener Leichen — bei den letzten Kämpfen allein sollen gegen 9000 Mann gefallen sein — ist dort eine pestartige Krankheit ausgebrochen.

Literarisches.

Verzeichniß der Seeleuchten oder Leuchtfeuer der Erde. Nach amtlichen Bekanntmachungen zusammengestellt von F. Domke, Navigationslehrer, und C. Engel, Navigationslehrer-Aspirant. Herausgegeben im Auftrage des Königl. Ministeriums für Handel ꝛc. (Berlin 1860. Verlag der Decker'schen Oberhofbuchdruckerei.)

Bei den Leuchtfeuern genügt die alleinige Angabe der geographischen Positionen nicht, wie es bisher in Tafel LIII. der „Nautischen, astronomischen und logarithmischen Tafeln" üblich war, sondern es ist zur sichern Erkennung, Unterscheidung und Benutzung derselben ihre nähere Beschreibung nothwendig. Deßhalb ist es für zweckmäßig erachtet worden, die Leuchtfeuer von den übrigen Küstenpunkten in der genannten Tafel zu trennen und besonders zusammenzustellen. Dies ist in vorliegendem Werke geschehen und zwar sind darin alle Leuchtfeuer der Erde, mit Ausschluß derjenigen an den Küsten der amerikanischen Binnenseen, nach den neuesten amtlichen Bekanntmachungen der Schifffahrt treibenden Nationen zusammengetragen. Das Verzeichniß enthält Namen, Lokalität und Beschaffenheit des Feuers, Anweisung und Benutzung derselben beim Vorbei- und Ansegeln, Farbe und Höhe des Leuchtthurms, Richtungsbaken, Winkbaken und Nebelsignale; ferner die geographische Länge von Greenwich, Klasse oder Ordnung der Feuer, Höhe derselben über den Stand des Hochwassers, Sehweite in mittleren Meridian-Minuten oder Seemeilen, und endlich die Zahl des Jahres, in welchem das Feuer seine jetzige Einrichtung erhalten hat. Die Leuchtfeuer sind nach dem Küstenlauf in 17 Hauptabtheilungen in übersichtlicher Weise geordnet und etwaige Nachträge werden den Käufern des Werkes nachgeliefert. Allenfallsige Berichtigungen oder Ergänzungen werden von der Navigationsschule zu Danzig gern angenommen und bei den Nachträgen benutzt.

Mannigfaltiges.

[Schillers Wilhelm Tell.] Der kürzlich verstorbene allbekannte deutsche Schriftsteller Ludwig Bechstein hat in Auers Zeitschrift, Faust 1860 Nr. 11 und folg., eine Anzahl Parallelstellen aus Schillers Tell mit einem uralten fliegenden Blatte über die Tellsage verglichen, aus welchen Vergleichen sich unter Andern ergiebt, daß Schiller mit großer Genauigkeit die einzelnen Oertlichkeiten schildert. — Das Ganze läßt vermuthen, daß Schiller bei Ausarbeitung seines Tell neben Tschudis Chronik dieses alte fliegende Blatt benutzt habe.

[Zur Telegraphie.] Die Fäden der elektrischen Telegraphie haben sich im Laufe weniger Jahre zu einem großartigen Netze gestaltet, und wie seither die merkantile, bildet sich auch die telegraphische Correspondenz zu einer besonderen Wissenschaft und übertrifft dieselbe bereits an Schlagfertigkeit und Kürze des Ausdrucks. Zum besseren Zurechtfinden in diesem Labyrinthe der telegraphischen Correspondenz empfehlen wir aus bester Ueberzeugung das so eben erschienene Hand- und Hilfsbuch der telegraph. Correspondenz von Stichler und Alvensleben, ein Werk, welches neben einer Anleitung zur Kürze im Ausdruck die vollständigsten Tarife aller europäischen Länder bringt, nach welchen jede telegraphische Depesche mit Leichtigkeit zu berechnen ist.

— Als Nachklang zum Badener Fürstentage wird dem „Sch. M." aus Karlsruhe folgende artige Polizeigeschichte mitgetheilt: Ein badischer Polizeidiener, der im Auftrage in Civilkleidern während der Nacht um die Wohnung des Kaisers Napoleon streifte, wurde trotz seines Sträubens verhaftet — von französischer Polizei; erst am andern Morgen klärte sich das Mißverständniß auf.

— Von Düsseldorf wird auf ein seltsames Zusammentreffen aufmerksam gemacht. Der daselbst im Verlage der Hofbuchdruckerei von Voß für das Schaltjahr 1860 erschienene Kalender führt für den 16. Juni, den Tag der Fürstenzusammenkunft mit Napoleon den Spruch: „Predigt der Fuchs von Treu und Glauben, so verstecke nur deine Tauben!"

Produktenmärkte.

* Elbing, den 29. Juni. (Orig.-Ber.) Witterung: Am 27. und 28. warm und trocken, seit heute Nachmittag Regen. Wind N.

Die Zufuhren von Getreide sind gering, die Preise für Weizen, Hafer, Erbsen und Bohnen sind gewichen, die für Roggen und Gerste unverändert.

Spiritus bei schwacher Zufuhr niedriger.

Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 128—133℔ 90—96 Sgr., bunt 127—130℔ 87—91 Sgr. Roggen in schwerer Waare 55 Sgr., leichte 54½ Sgr. pr 130℔. Gewichtsdifferenz mit ½ Sgr. pr ℔ und Scheffel zu berechnen.

Gerste, kleine 100/110℔ 37—41½ Sgr.

Hafer 70—78℔ 24—26 Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 53—54 Sgr., Futter- 50—52 Sgr., graue 54—58 Sgr. Bohnen 54—58 Sgr.

Spiritus Rt. 18⅙ pr 8000 % Tr.

Königsberg, 29. Juni. (K. H. Z.) Wind SW. + 16½. — Weizen vernachlässigt und etwas billiger zu haben, hochbunter 133—134℔ 96 Sgr. bez., bunter 126—33℔ 90—95 Sgr., rother 126—33℔ 88—95 Sgr. Br. — Roggen niedriger, loco 116—21—24℔ 46½—50—53½ Sgr. bez., Termine sehr matt, 120℔ pr Juni 51½ Sgr. Br., 51 Sgr. bez., 51½ Sgr. Gd., pr Juni bis August 51 Sgr. Br., 50 Sgr. Gd., 80℔ pr September-October 51½ Sgr. Br., 50 Sgr. Gd., 80℔ pr Frühjahr 1861 51 Sgr. Br. — Gerste angenehm, große 106—108℔ 45—45½ Sgr., kleine 102℔ 41⅔ Sgr. bez. — Hafer stark angeboten, loco 74—80℔ 24⅔—28½ Sgr. bez. — Erbsen schwer verkäuflich, weiße Koch- 52—55 Sgr., Futter- 45—50 Sgr. — Leinsaat still, fein 113—18℔ 73—83 Sgr., mittel 107—12℔ 65—72 Sgr., ordinair 100—10℔ 45—64 Sgr. — Kleesaat rothe 10 Rt. pr Ctr. bez. — Leinöl etwas besser, ohne Faß 9⅝ Rt. pr Ctr. Br., mit Faß 10⅙ Rt. bez., ohne Faß 11½ Rt. pr Ctr. Br.

Spiritus den 29. Juni loco Verkäufer 18⅝ Rt. und Käufer 18⅓ Rt. ohne Faß, pr Juli Verkäufer 19¾ Rt. mit Faß, pr August Verkäufer 20⅙ Rt. und Käufer 19⅚ Rt. mit Faß, pr September-Oktober Verkäufer 20⅓ Rt. und Käufer 19⅝ Rt. mit Faß. Alles pr 8000 % Tr



Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.